

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Zeitung vom ersten Augusthefte ab, bei Bestellung nach Haus durch unsere Kurierleute in
Sachsen und auf dem Saaleufer Ostpreußen; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit an den Feiertagen ausgenommen.
— Diebstahl unserer Originalabdrücke ist mit bestlicher Carellstrafe geahndet.
— Die Abgabe unvollständiger Exemplare übernimmt kein Verantwortlicher.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seltene, illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für 14 Tage und 10
Umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. anzuordnen bis
20 Uhr, im Restamt 40 Pf. Bei fortgesetztem Satz entsprechende Aufschläge.
Gebühr für Einzelheften nach Vereinbarung. Bei Anzeigen mit Illustrationen
besondere Berechnung, nach Absprache mit dem Verleger. Geschäftsstunden
10 bis 12 Uhr. Annehmlichkeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis höchstens 2 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittag.

Nr. 134.

Sonnabend den 11. Juni 1910.

36. Jahrg

Die Enzyklika-Interpellationen.

Das preussische Abgeordnetenhause hatte, wie wir bereits gestern telegraphisch meldeten, am Donnerstag wieder einen großen Tag. Nicht gefüllt waren alle Tribünen, und auf der Journalistentribüne herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Galt es doch, die Beschimpfung der evangelischen Kirche durch die jüngste Kundgebung des Päpstlichen Stuhles, die Vorromäus-Enzyklika, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Die Konserverativen, die Freikonserverativen und Nationalliberalen hatten interpelliert, und der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg erklärte sich auf Anfrage des Präsidenten v. Röcher bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Mit eiserner Deutlichkeit wies er als Begründer der Interpellationen der Konervative v. Pappenheim und der Nationalliberale D. Hadenberg die Annahmen und Entstellungen, sowie die Beschimpfungen der Protestanten und der Reformatoren, die in der Enzyklika enthalten sind, zurück. Insbesondere sprach auch der Freikonserverative Graf Wolke in gleichem Sinne: leider blieb er aber auf der Tribüne vollkommen unverständlich.

Dann erhob sich unter großer Spannung der Ministerpräsident. Diesmal hat er wenigstens nicht enttäuscht. Er fand kräftige Töne des Unmutes und konnte dem Hause mitteilen, daß der preussische Gesandte beim Vatikan bereits gestern die Ansicht seiner Regierung mitgeteilt habe; eine Antwort sei inzwischen selbstverständlich noch nicht erfolgt. Dann gab Abg. Herold vom Zentrum eine Erklärung ab, daß das Zentrum die Enzyklika als innerlichste Angelegenheit betrachte, mit der sich das Abgeordnetenhause nicht zu befassen habe; das Zentrum würde sich daher nicht an der Debatte beteiligen. Dieser Erklärung schloß sich der Abgeordnete v. Jagdewski an. Er und seine Freunde blieben aber einwirken noch in Sitzungsstunde, als Abgeordneter Gylling (Volkspartei) mit energischen Worten die schweren Beschimpfungen des Protestantismus zurückwies. Man dürfe nicht Politik und Konfession miteinander verbinden. Der Papst müsse doch nach den Erfahrungen Roms mit der Kanisius-Enzyklika wissen, wie die Vorromäus-Enzyklika in Deutschland wirken würde. Die Konserverativen hätten ihre Interpellation trotz ihrer Liebe zum Zentrum wohl einbringen müssen, weil sonst immer größere Volkskreise von ihrer Gefolgshaft abtrüben würden. Besonders unangebracht wäre die Enzyklika gegenüber dem preussischen Summas Episcopus, dem Abnig, gewesen, der doch den Katholiken gegenüber sich stets tolerant gezeigt habe.

Als der freisinnige Redner unter dem Beifall des Hauses geendet hatte, gab's eine große Liberaljung. Die Rechte beantragte nämlich Schluß der Debatte. Das Zentrum verließ fluchtartig den Saal. Der Grund hierfür war, daß als nächster Redner der Sozialdemokrat Hoffmann auf der Rednertribüne stand. Abg. Windler von den Konserverativen erklärte, seine Freunde wollten nicht die Einseitigkeit der Verhandlungen durch eine der Würde des Hauses nicht entsprechende Behandlung religiöser Dinge fördern lassen, wie sie vom Abgeordneten Hoffmann zu befehlen war. Selbst wenn man dieser Auffassung Verständnis entgegenbringen würde, hieße es doch, das Kind mit dem Bade ausschütten, da man durch diesen Schlußantrag, den bei der Abwesenheit des Zentrums durchzubringen der Rechte ein Verzicht war, auch den Rednern der übrigen Parteien die Möglichkeit der Stellungnahme zu den Erklärungen des Ministerpräsidenten raubte. Dieser Auffassung gab auch Abg. Fischer (Fortschr. Vpt.) und die Nationalliberalen Dr. Friedberg und Bohmann energisch Ausdruck.

Nun muß man die Antwort des Päpstlichen Stuhles abwarten. Sie wird sich gewiß in der Richtung der bereits gestern in der politischen Übersicht wiedergegebenen Besänftigungsnote des „Nervatore Romano“ bewegen. Aber ein Kleines werden die

Konserverativen diesen keinen Zwischenfall in ihrer Ehe mit dem Zentrum verzeihen dürfen.

Ueber die Enzyklika des Papstes

Ist man in Württemberg ganz besonders erregt. Abg. D. Naumann traf die Stimmung der Bevölkerung, als er in einer Versammlung in seinem Wahlkreise zum Protest gegen die päpstliche Enzyklika aufforderte. Wütten hinein in den seit Jahrzehnten gewohnten konfessionellen Frieden sei wie ein Blitz aus heiterem Himmel diese päpstliche Kundgebung gegen die Reformation gekommen. „Wir protestieren nun dagegen und sagen: Wir wollen unsre Geschichte für uns behalten und dulden nicht, daß sie mit römischen Buchstaben geschrieben wird. Wir wollen keinen Kulturkampf und keinen Staatseingriff in die Kirche, aber wir fragen, ob man den staatlichen Schutz nicht so weit ausgebaut hat gegenüber einer Macht, die die Bestimmungen unseres Strafgesetzbuchs nicht achtet, und wir fragen weiter, ob der preussische König seinen Gesandten noch am römischen Stuhl belassen will, der seine Vorfahren als forumpierte Fürsten bezeichnet. Soll etwa der preussische Gesandte am römischen Stuhl ein forumpiertes Volk vertreten? Diese Frage muß im preussischen Landtag Beantwortung finden.“

Weiter wurde in Heidenheim bei Anwesenheit des Abg. Storz in einer Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei folgende Resolution einstimmig genehmigt: „Für eine gesunde Entwicklung unseres Volkes ist es unerlässlich, daß unter den verschiedenen Konfessionen Toleranz geküßt und die religiöse Überzeugung Andersgläubiger geachtet wird. Dieses gute Einvernehmen zwischen der evangelischen und der katholischen Bevölkerung wird aber gefährdet durch die Vorromäus-Enzyklika des Papstes, der die evangelische Freiheit als Korruption von Besten bezeichnet und die Reformation beschimpft. Da die Kultur des deutschen Volkes wesentlich auf der Befreiung der Geister durch die Reformation beruht, so muß sich das deutsche Volk durch die vom Papst begangene Beschimpfung der Reformation selbst beschimpft fühlen. Zu unsern katholischen Mitbürgern haben wir das Vertrauen, daß sie unbeeinträchtigt durch das Verhalten ihres geistlichen Oberhauptes die Gewissensfreiheit, auf der auch die staatsbürgerliche Freiheit beruht, spezifizieren und das ihrige zur Erhaltung des konfessionellen Friedens beitragen werden.“

Hier berührt besonders der Appell an die katholischen Mitbürger angenehm als ein guter und geschickter Schachzug.

Eine Protestversammlung im Zirkus Busch in Berlin gegen die Vorromäus-Enzyklika wird am Sonntag den 12. Juni, mittags 12 Uhr, stattfinden. Der Ausschuss für die Protestversammlung erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Eine tiefe Erregung geht in diesen Tagen durch alle Kreise des deutschen Protestantismus und darüber hinaus. Das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche hat es gewagt, in seiner neuesten Enzyklika unerbittliche Schmähungen gegen die Reformation und ihre großen Bahnbrecher, die evangelischen Fürsten und Völker zu richten. Der Ausschuss fordert alle evangelischen Männer und Frauen und alle Freunde der Reformation in Berlin und Umgegend auf, mit ihm aus religiösen und nationalen Gründen einmütigen Protest gegen diese Herausforderung des gesamten Protestantismus und Störung des konfessionellen Friedens zu erheben und zugleich sich freudig zur Reformation als dem großen und fruchtbarsten Wendepunkt unseres geistigen Lebens zu bekennen.“ — Ansprachen werden in der Protestversammlung halten die Herren: Geh. Justizrat Prof. Dr. Dr. Kahf, Professor Dr. Hans Delbrück, Major a. D. Stroffer, M. d. R., D. Naumann, M. d. R., und Redigier Prof. D. Scholz.

Bei der Zweihundertjahrfeier der katholischen Gemeinde der Stadt Leipzig fehlten die Vertreter der Staats- und Stadtbehörde, der Universitätsrektor und der Stadtverordnetenrath. Das Fernbleiben war ausdrücklich mit dem Hinweis auf die letzte päpstliche Enzyklika begründet worden.

Wie aus Bern berichtet wird, erhob im Konfessorium ein Mitglied energischen Protest gegen die beleidigenden Ausdrücke, deren sich der Papst in seiner letzten Enzyklika mit bezug auf die Reformation und die Reformatoren bedient habe.

Während der „Differenz Romano“ die bereits gestern mitgeteilte offizielle Deutung der Enzyklika bringt, veröffentlicht, wie der „Tagl. Rundschau“ aus Rom berichtet wird, das Liebingsblatt des Papstes, die „Unita cattolica“, aus der Feder des geistlichen Gelehrten des preussischen Hofes, „Differenz Romano“ einen Leitartikel über die Enzyklika, in dem er erklärt, der Papst habe wohlgetan, das verhängnisvolle Werk der Reformation der Korruption des Gedankens und des Willens zuzuschreiben. Eine solche Sprache sei angebracht, damit die lauben Väter der Protestanten die Wahrheit hören und in den Weg des Heiles betreten. Den Versuch, die Angelegenheit auf politisches Gebiet hinüberzuziehen, werde die preussische Regierung ablehnen.

Des Papstes Segen für das deutsche Volk. Der Bericht, den die römisch-katholische Presse über die Anekdote des Papstes bei Empfang der deutschen Pilger auf Grund einer Mitteilung des „Vollständigen Telegraphenbureaus“ gegeben hat, weicht, wie die „Deutsch-evangelische Korresp.“ hervorhebt, in einem wesentlichen Punkt von dem ausführlichen Bericht der „Alln. Volkstz.“ ab. Danach schickte der Papst allerdings am Schluß den Segen Gottes auf den Kaiser und sein Haus herab, aber nicht auf das deutsche Volk oder gar auf das fromme deutsche Volk. Der Segen erstreckt sich nach der „Alln. Volkstz.“ nur auf die Bischöfe, insbesondere Kopp und Fischer, auf den Klerus und die Pilger.

Ein Beamter als Beamtensvertreter.

Aus dem Abgeordnetenhause schreibt man uns: Bekanntlich war der Abg. Wellkowitz im Jahre 1908 in Danzig gegen den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung hauptsächlich mit Unterstützung der dortigen Beamtenschaft gewählt worden. Herr Wellkowitz, seines Zeichens Oberzollsekretär, schloß sich der konserverativen Fraktion an. Schon damals hätten die Beamten ersehen können, daß Wellkowitz zur Vertretung ihrer berechtigten Interessen wenig geeignet war. Er hat dann auch die auf ihn gesetzten Hoffnungen enttäuscht. Man hat bisher fast nichts von ihm gehört. Nun ist es ja ganz selbstverständlich, daß ein Abgeordneter nicht Vertreter einer bestimmten Volksklasse sein darf, aber wo es sich darum handelt, Lebensfragen eines Standes zu besprechen, da muß in erster Linie der Fachmann zu Worte kommen. Eine solche Gelegenheit bot sich für den Abgeordneten von Danzig bei der Besprechung des Antrages der fortschrittlichen Volkspartei auf Regelung des gesamten Beamtensrechts. Der Antrag wurde vom Abg. Delius (Fortschr. Volksp.), wie auch von gegnerischer Seite anerkannt wurde, in vorzüglicher Weise begründet. Pflicht des Abg. Wellkowitz wäre es nun gewesen, den Antrag zu unterstützen und damit seine Wahlversprechungen einzulösen. Doch das will Herr Wellkowitz gar nicht ein. Er beantragte Überweisung des Antrages an die Gemeindefunktion, was gleichbedeutend mit einer Ablehnung für dieses Jahr ist. Ohne den Antrag Wellkowitz wäre der fortschrittliche Antrag zum Schluß des Hauses erhoben worden. Im übrigen ging Wellkowitz überhaupt nicht auf den Antrag ein. In einer für die Beamtenschaft so hochwichtigen Frage verfiel er ausdrücklich auf die Beamtens-kandidat gewählte Abgeordnete.

Vielleicht wird sich die Beamtenschaft der Stadt Danzig diesen Vorgang merken und nicht wieder einen Post mit den Konservativen schicken. Bei der Fortschrittlichen Volkspartei wird die Beamtenschaft wie bisher warme Fürsprecher finden, wenn es gerechte Interessen zu vertreten gilt, freilich nackte Sonderbestrebungen können von einer Partei, die dem Allgemeinwohl dienen will, nicht unterstützt werden.

Das Rücktrittsgesuch Dernburgs genehmigt.

Der „Reichsanzeiger“ teilt in seiner Donnerstagsnummer mit, daß der Kaiser „dem Staatssekretär des Reichsfinanzamts Wirklichen Geheimen Rat Dernburg unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt hat“.

Zugleich meldet der „Reichsanzeiger“, daß der Kaiser den Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt von Lindenknecht unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichsfinanzamts ernannt und mit der Stellvertretung des Reichsfinanzamts im Geschäftskreis des Reichsfinanzamts nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 beauftragt hat.

Der Kaiser hat, wie der „Reichsanzeiger“ weiter meldet, dem scheidenden Staatssekretär Dernburg nachstehendes Handschreiben gelandt:

Da Sie zu meinem Bedauern auf dem Wunsch bestanden haben, aus Ihrem Amte als Staatssekretär des Reichsfinanzamts entlassen zu werden, habe ich mich entschlossen, Ihnen durch Deder vom heutigen Tage den erbetenen Abschied in Gnade zu bewilligen. Ich spreche Ihnen hierbei meine vollste Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus, die Sie sich in vierjähriger, an Erfolgen reicher Arbeit um die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete erworben haben. Als Zeichen dieser meiner Anerkennung habe ich Ihnen die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse verliehen und die Generalordenskommission beauftragt, Ihnen die Dekoration zugehen zu lassen. Ihr wohlgeneigter Kaiser und König Wilhelm I. R.

Neues Palais, den 9. Juni 1910.

An den Wirklichen Geheimen Rat Dernburg, Staatssekretär des Reichsfinanzamts.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an die Bekundung der Entlassungsgenehmigung und des kaiserlichen Handschreibens noch eine Würdigung der Tätigkeit Dernburgs, die essentially vom Reichsanzeiger selbst herflammt. Die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ lautet folgendermaßen: „Die Worte hoher Anerkennung, mit denen Seine Majestät dem Entlassungsgesuch des Staatssekretärs Dernburg entgegen ist, werden überall Zustimmung finden. Die Tatsachen, auf die sich die kaiserlichen Worte beziehen, die dürfen nicht der Vergessenheit anheimfallen. Sie fallen eine verhältnismäßig kurze Amtsperiode aus und sind daher in ihrem Gehältnis. Wenn sich Excellenz Dernburg nicht hat entschließen können, sein Amt noch weiter fortzuführen, so ist das Bedauern darüber nicht am wenigsten lebhaft bei dem Reichsanzeiger, der in ihm einen tatkräftigen, unermüdeten und sachverständigen Mitarbeiter auf einem Gebiete geschätzt hat, das doch wesentlich erst durch Dernburgs Tätigkeit zu einem verheißungsvollen Fruchtfeld geworden ist. Es heißt nur der ausgezeichneten Arbeit des scheidenden Staatssekretärs gerecht zu werden, wenn wir feststellen, daß er sich dabei in jeder Beziehung des vollsten Vertrauens dem Reichsanzeiger anvertrauen konnte, und daß sich in seinem einzigen Falle eine sachliche oder persönliche Differenz zwischen ihnen eingestellt hat. Der Staatssekretär war daher auch in allen sein Ressor angehenden Fragen des Rücktritts bei dem Reichsanzeiger sicher. Dieser hat auch die erfolgreiche Art, wie Dernburg seinen letzten parlamentarischen Kampf durchgeföhrt hat, mit aufrichtiger Genußnahme begleitet. Beschäftigen können wir freilich auch, daß die Rücktrittsabichten Dernburgs nicht aus jüngster Zeit stammen. Der Staatssekretär hat sie bereits vor fast drei Jahren dem damaligen Reichsanzeiger angekündigt und sie dann dem jetzigen Reichsanzeiger bei dessen Amtsantritt wiederholt.“

Der „Deutschen Tageszeitung“ ergeht es ähnlich. Sie konnte nicht abwarten, was am Donnerstagabend in der „Nordd. Allg. Ztg.“ über das Verhältnis Dernburgs zum Reichsanzeiger stehen wird, und so finden wir in derselben Nummer, die zu gleicher Zeit, in der die „Nordd. Allg. Ztg.“ erschienen ist, im Agrarier und freiwilligen Geberger Blatt folgende Notiz: „In einzelnen Blättern, darunter in der „Politischen Volkszeitung“, finden wir Mitteilungen, die dahin gehen, daß den letzten Anstoß zum Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs Dernburg Differenzen mit dem Reichsanzeiger und dem Staatssekretär Veranlassung gegeben haben. Diese Mit-

teilungen entsprechen, wie wir in unserem vorgefrigen Leitartikel bereits andeuteten, auch unseren Informationen. Wir haben damals auch bereits darauf hingewiesen, auf welchem Gebiete diese Meinungsverschiedenheiten lagen: es konnte nicht anständig erscheinen, daß ein einzelnes Reichsministerium in so wichtigem Maße die Interessen des Reichs in Gefahr zu setzen vermöge. — Hier haben wir das Satisfaktionsgesetz, das den ersten Ereignissen unmittelbar zu folgen pflegt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte am Donnerstag die Besprechung der am Mittwoch vom Ministerpräsidenten Szekely v. Mennyhazy beauftragten Interpellation über die Verwendung der in der letzten Session im Parlament in Ungarn an die Kaiserliche Hofkammer im Jahre 1909, daß die Truppen nicht zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, sondern zur Befriedigung der Majorität, insbesondere zur Niederhaltung der Nationalitäten verwendet worden seien. Abg. Szekely fügte dem noch hinzu, seine Partei wünsche eine gemeinsame Armee und eine gemeinsame Monarchie, jedoch unter Wahrung der Rechte und Freiheiten aller Nationalitäten, er müsse mit aller Energie gegen die an dem Stammebrüden in Ungarn verübten Gewalttaten und Demütigungen protestieren. Im weiteren Verlauf der Sitzung bezeichnete Abg. Mennyhazy (Sz.) den Wahlsieg des Grafen Kuenen Szekely als das Ergebnis nahter Unzufriedenheit. Er hoffe, daß trotz der Vereinigung der Reaktion in Oesterreich und Ungarn die Zweierungarischen Wahlkreise ihren Verstand haben und die ungarischen Ministerpräsidenten zur Ordnung. Abg. Szekely erklärte, der Dingen der Dingen nach legitimer Macht ist nicht zu unterdrücken. Auch in Ungarn werde das Verprechen der Krone wegen des allgemeinen Wahlrechts eingehalten werden müssen (Beifall). Der Präsident rief den Redner, weil er wiederholt die Krone in die Debatte gezogen habe, zur Ordnung. Der Minister des Innern betonte die gegen die Krone gerichtete Kritik der beiden Redner. Eine Debatte über die ungarischen Reichstagsangelegenheiten ist eine unzulässige Einmischung. Er drückte sein Bedauern über die Angriffe gegen die ungarische Regierung aus. (Schlußruf) Nachdem die sachliche Diskussion und die scheinbare Agrarier die geführte Erklärung des Ministerpräsidenten als unbestreitend bezeichnet hatten, wurde die Debatte geschäftsmäßig ohne Abstimmung geschlossen.

Frankreich. Bei der Übernahme des Präsidentens des Kammerpräsidenten am Donnerstag eine Rede, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die sozialen Reformen in dieser Legislaturperiode durchgeführt werden. Ministerpräsident Briand verlas die angekündigte ministerielle Erklärung. Die einleitenden Worte sind dem Kammerpräsidenten gemeldet. Die Regierung beglückwünschte sich zu der Unabhängigkeit und Würde, mit der sich die jüngste Vertagung der Nation vollzogen habe. Eine Erklärung geht aus dem Vorgesagten in erster Reihe hervor: Die Gegner der republikanischen Einrichtungen hätten auf den Triumph ihre Träume verzichtet und es abgesehen, die Republik in der Front anzugreifen. Dies sei ein Eingehändnis ihrer Ohnmacht und zugleich eine glänzende Schulbildung für die unbestehbare Macht der Republik. Die Republikaner könnten nach dem Wahlergebnis der Zukunft mit voller Sicherheit entgegensehen. Aber gerade, weil sie sich ihrer Macht bewusst seien, würden sie diese nicht in der Hand des Reichs halten, sondern den Wählern als lebensfähiger Freund des Fortschritts gezeigt. In politischer, finanzpolitischer und sozialpolitischer Beziehung traten nun Reformen heran. Die neue Kammer werde zweifellos der Ansicht sein, daß sie ihre Bemühungen zur Bewirkung dieser Reformen nach einem wohlüberlegten Plane einzustellen müsse und sich nicht durch Überleitungen zum Ziele ablenken lassen dürfe. Die Regierung werde mit der Kammer in gemeinsamer Sorge um das öffentliche Wohl zusammenarbeiten. Sie werde die Autorität der bestehenden Gewalt mit allen Befugnissen und allen Verantwortlichkeiten wahrnehmen und sie vor unabhängigen Einrichtungen schützen, die in die Reihen der Staatsbeamten die Reime der Disziplinlosigkeit trügen.

England. Der Wiederbeginn der Parliamentsarbeiten vollzieht sich unter dem immer noch festeren Eindruck des Todes König Edwards, und eine Sitzung begann in der siebenzigsten Sitzung an externen, die unter den Umständen wie liberalen gleichmäßig Platz gegriffen hat. Die Wiedereröffnung des Parlaments vollzog sich nicht mit wildem Kampf um die Reform des Oberhauses, sie hielt vielmehr unter dem Stern friedlicher Verhandlungen über ein Kompromiß. „Wolfs Bureau“ übernimmt aus London folgende überraschende Meldung: In den Wandelgängen des Parlaments hielt man am Mittwoch eine Konferenz über die konstitutionelle Frage zwischen den Führern der konservativen und der liberalen Parteien ab. Es werden, falls die Konferenz tatsächlich zustande kommt, weitere Mitglieder der nationalistischen noch die der Arbeiterpartei an ihr teilnehmen. — Das Unterhaus bezieht am Mittwoch über verschiedene Punkte des Wainwrights. Eine ministerielle Erklärung über den künftigen Gang der Ereignisse wurde nicht abgegeben. Was sich nachher, ebenfalls einige Stunden vor dem Geschäftsplan der nächsten Tage. Obgleich im Parlament fragte an, ob sich im Auswärtigen Amt irgend ein Nachweis über einleitende Verhandlungen finde, welche im Jahre 1899 oder 1901 zwischen England und Deutschland in betreff des Beitritts Englands zum Dreieck und festgefunden hätten, ob irgendwelche hierauf bezüglichen Papiere existieren, ob irgendwelche einleitenden Verhandlungen im Januar 1901 angefangen und im März abgeschlossen worden seien in betreff eines Internationals oder irgendwelcher gemeinsamen Aktion, und schließlich ob irgendwelche bezügliche Geheimnisse existieren, der auf den Tisch des Hauses gelegt werden könne. Sir Edward Grey erwiderte: „Ich kann Fragen dieser Art über die Beziehungen zwischen England und anderen Mächten, die vor zehn Jahren bestanden haben“ nicht beantworten.“

Dänemark. In dem Prozesse gegen die ehemalige Königin Dänemarks, die in den letzten Tagen in Sigurd Berg wurde am Donnerstag die Verurteilung

nahe geschlossen. Sodann führte der öffentliche Ankläger aus, die Handlungen der Angeklagten seien vorläufige gewesen und hätten beweist, ihre eigene Partei vor Schaden und Verlust zu bewahren. Es wäre Christenpflicht gewesen, die Amtsführung Alberts zu kontrollieren. Er hätte ihn augenblicklich von seinem Ministerposten entfernen müssen, falls Dänische oder die begründete Vermutung vorläge, daß er sein Amt mißbrauche. Diese Pflicht habe Christen vernachlässigt und müsse, selbst wenn er nicht vorzeitig gehandelt habe, bestraft werden. Der Ankläger erkannte an, daß gar kein Grund zur Annahme vorhanden sei, die Angeklagten hätten persönliche Vorteile erlangt. Christen trage die Hauptverantwortung für Alberts Aufnahme ins Ministerium. Es sei klar, daß Christens politische Pläne auf eine Allianz mit Alberts Aufnahme ins Ministerium abgesehen. Der Ankläger fuhr fort: Der Preis wurde bezahlt, es ist gegeben, daß Christen nichts Ernstliches unternommen hat, um politische Ausfaltungen über Albert zu erhalten, er sollte pro forma in gutem Glauben bleiben. Als Albert 1901 Minister wurde, hatte er bereits einen schlechten Reumund. Was Christens Mißtrauen besonders hätte erwecken müssen, ist, daß Albert sich die Weiterführung aller seiner Geschäfte vorbehalten. Als sich zeigte, daß Alberts Ministerstellung von Dauer war, hätte er zurücktreten werden müssen, sich von den Geschäften zurückziehen. Unter Christens Vorzügen mochte Albert seinbar nicht, mit so großer Freiheit aufzutreten, als aber Christens Ministerpräsident wurde, nahm Albert seine Pflichten mehr. Er mußte offenbar, daß Christen ein so früher Parteigenosse war, daß er aus Rücksicht auf die Partei die Hand über Albert halten werde. Der Ankläger erkannte nicht an, daß Christen nicht wissen konnte, daß Albert ein Betrüger war. Aber es wäre zu weit gegangen, hieron ausgehend zu behaupten, daß Christen in gutem Glauben war. Die Sache war, Christen wollte in gutem Glauben sein. Der öffentliche Ankläger wird seine Rede am Freitag fortsetzen.

Spanien. In dem am Mittwoch unter dem Vorfige des Königs abgehaltenen Ministerrat legte der Ministerpräsident Canalejas die Notwendigkeit dar, die Verpflichtungen zu erfüllen, die die Regierung in relation zu Spanien eingegangen sei. Der König habe dem zugestimmt und gefragt, auf welcher Grundlage man zu diesem Ziele gelangen könne. Hierauf habe der Ministerpräsident vorgeschlagen, alle Schritte aufzugeben, die den Artikel 11 der Verfassung in dem Sinne auslegen, daß die öffentliche Ausübung jeder von der katholischen verschiedenen Religion untersagt ist. Auch das Dekret vom 28 Oktober 1876, das die öffentliche Versammlung nichtkatholischer Sektoren untersagt, solle aufgehoben werden.

Türkei. Die griechenfeindliche Bewegung in der Türkei nimmt zu. Auch in Rodosto hat eine Boykottbewegung gegen griechische Waren eingesetzt. — Nach einer von Golegen kommenden Nachricht sind in Golemen zwei griechische Vöden ausgeplündert worden. — Der griechische Gesandte hat bei der Porte das Verprechen erwidert, daß sie Besuche, betriebe, die Sicherung des Eigentums, zu lassen werde. Der Boykott griechischer Waren hat auch in Smyrna begonnen. Er soll auf die ganze Türkei ausgebreitet werden. — Zur Lage in Albanien wird amtlich gemeldet: Die militärischen Maßnahmen im Vilajet Rodosto sind beendet. In den 8000 Mann bestehende Abteilungen 30 Bataillone sind in Rodosto und Spert versammelt, alle Artilleriegeschütze sind aufgeführt. In diesen Ortshäusern sind ebenfalls viele Waffen abgeliefert worden. Volkswomene Ruhe und Ordnung herrschen gänzlich im ganzen Vilajet, und die Behörden haben bereits die Volksgüter, Aufstellung des Katasters und die Rekultivierung in die Wege geleitet. Nach einer offiziellen Meldung aus Saloniki hat die Regierung beschlossen, in den öffentlichen Schulen Albanens nur die Sprache zu lehren.

Serbien. Der künftige Thronfolger Vukobrat ist in Belgrad eingetroffen und vom Könige, dem Kronprinzen, den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Bürgermeister demskommunete ihm mit einer kurzen Ansprache.

Marokko. Der neue marokkanische Thronerbenentwurf macht Wulay Said schwere Sorgen. Die Wulay Said Bedris lagert in einer Entfernung von zwei Stunden von den Truppen Wulay Said. Die Sultanstruppen sind unter dem Befehl von abgesehen und können sich nur unter dem Feuer der Aufständischen mit Wasser versorgen. Vier Dörfer wurden von den Truppen Wulay Said geplündert, die Eingeborenen der Gegend von Sefa haben sich empört und eine Karawane geplündert. Wenn Mann wurden getötet, unter ihnen fünf Soldaten der Gendarmerie.

Persien. Ein ernter persischer russischer Zwangsfall. In Astrabad wurden zwei russische Militärs, deren einer des Todes schuldig war, während der andere nicht verurteilt wurde, von der Volksmenge ergriffen und nach verschiedenen Verletzungen durch Stochschläge und Steinwürfe getötet. Die von dem russischen Konsul geführte Untersuchung ergab die Mithilfe der Ortsobrigkeit. Der russische Gesandte in Teheran forderte darauf ergebnislos von der persischen Regierung so die Entlassung und Befreiung des persischen Gouverneurs und aller Personen, deren Schuld durch die Untersuchung erwiesen ist, sowie eine Entschädigung für die Hinterbliebenen des einen Militärs.

Östafrika. Der Wulast? Wie dem „Reuter von Bureau“ aus Wien gemeldet wird, ist der: das Gerücht verbreitet, der Wulast des Somallandes sei schon von einem Monat geflohen. Eine andere Version vom Tode des Wulast bringt „Standard“. Danach wurde der Wulast, während seine Truppen vor manchen Tagen bei Sordege gegen englischfreundliche Stämme kämpften und sich nach Verlust von 500 Mann zurückziehen mußten, mit seinem Gefolge bei Sordege überfallen. Seine Anhänger bildeten einen Kreis um ihn und versuchten, ihn gegen die groß übermacht zu verteidigen. Doch wurde er schwer verwundet und fiel mit dem Teil seiner überlebenden Anhänger in die Hände der Gegner, die ihn später erschossen haben.

Jordamerika. Zur Indianerrevolte in Mexiko wird offiziell gemeldet: Die aus Yucatan gemeldeten lokalen Vorgänge spielten sich in dem entlegentesten Teile dieser Provinz ab. Uebelgemut hatten einige 100 indische Feldarbeiter angeworben. Diese übermüdeten die Arme, etwa 5000 Einwohner zählende Stadt Valladolid und zwülften dort Feststellungen und Zustände. Bundesstruppen trafen Mittwoch früh 40 Kilometer vor der Stadt

ein. Die Wähler ergeben sich teils den Truppen, teils fähigen sie zu verfechten. Man betrachtet die Bewegung bereits als eingedämmt.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser nahm Donnerstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Zeyn von Hinder entgegen. — Die Kronprinzessin ist gestern den Kauen aus mit dem um 7 Uhr 12 Min. vom Lehrter Bahnhof abgehenden Hamburger Schnellzug zur Teilnahme an den Lauffeierlichkeiten nach Schwerin abgereist, wo sie abends eintraf. Der Kronprinz, der als Vertreter des Kaisers heute der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Akademie beiwohnen sollte, ist genötigt, seine Teilnahme an dieser Feierlichkeit abzulegen, da die Bahngeschwindigkeit nicht ganz beschleunigt ist.

— (Die Stichwahl Zauer-Landeshut-Wolfenbüttel) endete am Donnerstag mit dem Siege des freisinnigen Kandidaten Wächtemann, der 9399 Stimmen erhielt. Sein Gegenkandidat Proll (Soa.) bekam 7807 Stimmen. Bei der

Hauptwahl am 1. Juni entfielen auf Wächtemann 6429, auf Proll 6483, auf das Zentrum 3323, auf die Konservativen 3878 Stimmen. Das Zentrum hatte Wahlenthaltung proklamiert, doch haben ja. 1400 Ultramontane für den Sozialdemokraten gestimmt.

— (Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Ufermünde-Ujedom-Wallin) wurden am Donnerstag gewählt für den konservativen Kandidaten v. Böhlendorff 6082, für Justizrat Herrendörfer (förschr. Vp.) 4299, für den Sozialdemokraten Kunze 7787 Stimmen. Vier kleine Orte fehlen noch. Es ist Stichwahl zwischen Böhlendorff und Kunze erforderlich. Die Wahlbeteiligung war schwächer als im Jahre 1907. Bei der Hauptwahl des Jahres 1907 erhielten bei einer Wahlbeteiligung von 79,8 Proz. von 20 625 abgegebenen Stimmen v. Böhlendorff-Röpin (kons.) 8156, der verunglückte Dr. Delbrück (förschr. Vp.) 6353, Kunze (Soz.) 6113 bei drei verpflichteten Stimmen. Bei der engeren Wahl entfielen von den 20 426 gültigen Stimmen auf v. Böhlendorff-Röpin 9415, Dr. Delbrück 11 011. Der Wahlkreis hat sich 1878, 1884,

1887, 1890 und 1903 für den konservativen Kandidaten, 1893 und 1898 für den der Freisinnigen Vereinigung, im übrigen seit 1867 für den gemäßigten Liberalismus entschieden.

— (Die Stichwahl Lyarole des Zentrums) in Landeshut-Zauer-Wolfenbüttel, wo am Mittwoch die Entscheidung fiel, hat in weiten Kreisen der dortigen katholischen Bevölkerung bestimmt. In verschiedenen katholischen Orten machte sich eine außerordentliche Mißstimmung gegen die Zentrums-Parteileitung bemerkbar. Verschiedene katholische Wähler haben, so z. B. in Schönberg, erklärt, daß sie bei künftigen Wahlen gleich beim ersten Wahlgange für den fortschrittlichen Kandidaten stimmen würden. Dem fortschrittlichen Voten aus dem Niefengebirge wurde aus Schönberg von einem hochangesehenen Katholiken der Stadt geschrieben: Wenn man die Schimpereien gegen die Sozialisten vor der Wahl in Betracht zieht, und nachher sieht, wie hinfälligst durch Wahlenthaltung der Note protestiert wird, so muß man als freisinniger Katholik alle Achtung vor dem Zentrum verlieren.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung

Kirchennachrichten.

Sonntag den 12. Juni (3 nach Trinitatis) predigen:

Gesammelt wird eine Kollekte für das Cecilienfest in Salberstadt.
Born. Vorm. 7/8 Uhr: Pastor Barthold.
 Vorm. 10/10 Uhr: Diakonus Wuttke.
 Am Nachmittag an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl, dieselbe.
Born. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadt. Vorm. 7/8 Uhr: Pastor Wetzer.
 Vorm. 10/10 Uhr: Pastor Barthold.
 Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst, Mission.
 Abends 8 Uhr Jünglings-Verein.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Bött.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein Eisenstraße 1.

Katholische Kirche.

Sonntag 5 Uhr abends: Beichte.
 Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
 7/8 Uhr: Frühmesse.
 10/10 Uhr: Mariens mit Abendg.
 Nachm. 2 Uhr: Gehirnenlehre oder Andacht.
Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.
Spergau. Vorm. 10 Uhr.
 Kirchensänger. Vorm. 8 Uhr.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung
 Montag den 13. Juni 1910,
 abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Entlastung der Rechnung der Krankenanstalt für 1907.
2. Anstellung eines Assistenzarztes für das städtische Krankenhaus.
3. Proklamation der Glogisauer Straße, Erneuerung der Bürgersteige in der Breiten- und Gensbahnstraße, sowie Ausbesserungen in der Volkstraße.
4. Bewilligung der Mehrkosten für die Kanalisation im neuen Feldweg.
5. Nachberichtigung von Beiträgen zur Altersversorgung für die Lehrer und Schreinerinnen an öffentlichen Volksschulen.
6. Errichtung einer Fachklasse für Barbieren und Friseurlehrlinge an der gewerblichen Fortbildungsschule.
7. Festsetzung des Gehaltes für den Hospitalkaufmann.

Geheime Sitzung.

Personalien.
 Merseburg, den 8. Juni 1910.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher.
 A. B. Grempler.

Gut erhalt. Fahrrad für einen Knaben von 10-13 Jahr wird zu kaufen gesucht. Adresse unter Fahrrad in der Erndt 2 Nr. niederzulegen.

Lederhandlung
 Gebrüder Becker
 Breite Strasse 4.

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
 — Schäftlager. —
 Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Hartobst-Verpachtung.

Die zum Rittergute **Niederbeuna** gehörige **Hartobstanzung** soll **am Montag den 11. Juli cr. nachmittags 2 Uhr** unter den im Termin bekanntgebenden Bedingungen im Gasthof zu Niederbeuna verpachtet werden.

Desgleichen die zum Rittergute **Netzschkau** gehörige **Hartobstanzung** an der Merseburg-Lauchstedtstrasse und die **Pflaumenanzung** am Wege nach Blösien soll

am Montag den 11. Juli cr. nachmittags 4 1/2 Uhr im Gasthof zu Milzau verpachtet werden.

Niederbeuna und Milzau sind Bahnhöfen.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Bad Lauchstedt.

Sonntag den 13. Juni cr

Nachmittag Konzert, Abend Ball.

Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag Konzert.

Original Dürkopp-Fahrräder

Original Dürkopp-Nähmaschinen

sind anerkannte Präzisionsarbeit.

Geräuschloser Gang. Nähmaschinen zum Eten und Stopfen sehr geeignet. Geringe Reparaturverköst.

Erdmann, Stufenstr. 7.

Von Sonnabend den 11. d. M. ab stehen wieder **große Transporte** besser hochtragender und frisch-melkender



Kühe und Kalben

(verschiedener Rassen), dabei auch

Zugvieh

bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. Telephone 57.

Von bekannter Firma Süddeutschlands ist für den hiesigen Platz mit Umgebung die

General-Vertretung

des Alleinausstattungsrechts eines konkurrenzlosen prima Artikels mit sehr hohem, dauerndem, sichern Einkommen sofort zu vergeben. **Vornehme Tätigkrit, Fachkenntnisse** nicht nötig. Verheiratete, **eheliche, fleißige** Bewerber erhalten den Vorzug, welche sich in guten geordneten Vermögensverhältnissen befinden. Selbstgeschriebene Offerten unter **H 1011 F** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Freiburg i. Erg.

Sämtliche Tischlerarbeiten, Aufpolieren von Möbeln, Klavieren, Pianos, **Reparaturen** in und außer dem Hause werden sauber zu solchen Preisen ausgeführt von **Mehler u. Schenk,** langjährige Volerer bei der Firma Geheirat Blücher in Leipzig, **Delitzsch 31.** Einwaage Mischmel.

Brennabor- und Diamantfabriker für Damen und Herren in feiner Ausstattung, sehr stabil und leicht laufend empfohlen

Gustav Schwendler, Korfstraße

Lesehalle und Volksbibliothek geöffnet Sonntag von 11-1/2 Uhr.

1 Paar Läuferhweine sind zu verkaufen **Wolltear. 18.**

Bin bis Montag den 13. d. M. abends verreist.

Dr. Wolf.

Von der Reise zurück. **San.-Rat Dr. Ulrichs,** Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankh. **Halle a. S. Poststr. 6**

Günstiger des verordneten Gutsbesizers **Germann Mittel** in Scha wollen ihre Forderungen bei uns anmelden **Gottmannshausen & Rosenberg,** Bantgeschäft, Lügen.

Standesamt Mägeln.

Meldungen im Monat Mai 1910.
 Aufgeboren: der Schmied **Wolff** hier und **Anna Pauline Schulze,** Stöblich; der Postbote **Otto Emil Wagner,** Leipzig, und **Anna Anna Weidlich,** hier.
 Geschiedenen: den Schlosser **Karl Paul Haupt,** hier, mit **Emma Helene Brieske,** Jordan.

Geboren: dem Tischlermeister **Wühlich** 1 S.; den **Bergman** **Gilke** 1 S.; den **Feiler** **Katula** 1 S.; den **Schneider** **Geister** 1 S.; den **Bergmann** **Frenzel** 1 S.; den **Radweler** **Wittenbecker** 1 S.

Nachrichten

vom **Standesamt Crumpa.**
 Meldungen im Monat Mai 1910.
 Geschiedenen: der **Schmied** **Otto Wähler** in **Weisweiler** mit **Anna Köpfer** in **Neumarkt.**

Geboren: dem Schlosser **Job** in **Neumarkt** 1 S.; dem **Hausarbeiter** **Weber** in **Crumpa** 1 S.; dem **Maschinenwärter** **Rudolph** in **Crumpa** 1 S.; 1 uneheliche S. in **Crumpa.** dem **Grubenarbeiter** **Hagenau** in **Lichtenberg** 1 S.; dem **Landwirt** **Schnep** in **Crumpa** 1 S.; dem **Gesichtsführer** **Hilgich** in **Lichtenberg** 1 S.; dem **Jungferner** **Waldert** in **Lichtenberg** 1 S.; dem **Kaufmann** **Schumann** in **Lichtenberg** 1 S.; dem **Kantinen-Verwalter** **Stelling** in **Geiselsdorf** 1 S.; dem **Gesichtsführer** **Müller** in **Neumarkt** 1 S.; dem **Handarbeiter** **Wrede** in **Neumarkt** 1 S.

Geboren: **Auguste Elise** **Feierabend** in **Crumpa,** 4 Wochen; **Ema Gilde** **Geyer** in **Crumpa,** 1 3/4 Jahr; **Anna Minna** **Ulrich** in **Neumarkt,** 4 Tage

Allgem. Turnverein
 Sonntag 12 Juni
Turnfahrt
 über
Mägeln, Freyburg, Bamberg, Giesl, Veitling, Abfahrt 12,20 vom Bahnhof. **Der Turnwart.**

Sonntag den 12. Juni
Herrenpartie
 nach **Rößen-Andelsburg**
 Abfahrt 6,07 Uhr

Bündorf.
 Sonntag den 12. Juni, von nachmittag 3 Uhr an, **Ballmusik,** wozu freundlich einladet **A. Conrad.**

Gasthaus Meuschau.
 Sonntag den 12. d. M., von nachmittags 8 Uhr ab, **Ballmusik,** wozu freundlich einladet **P. Schmidt,** Gehm.

Für in **Wesfen, Staatsbeamten,** statt. Erhaltung, Ende 20er, suche ich eine wirtsch. vernünftige Dame aus guter Familie zu **zweits Heirat.** Ertragreiche Offert. unter Aufsicherung fremder Vermögensg. u. **U B 1948** an **Andolf Roffe, Halle a. S., Erb.** **Eandere** **ordentliches Mädchen,** am liebsten vom Lande zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen **Wohlfahrt 9, im Baden.**

Während des Monats Juni besonders billiger Verkauf

in
Weiss-Waren und Waschstoffen aller Art
Hochsommer-Konfektion für Damen, Herren und Kinder.
Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Theater Weiße Wand

Merseburg.
Altes Schützenhaus.
Sonnabend und Sonntag
Vorstellungen.

- Programm.
1. Der Deserteur. Großes histor. Schauspiel a. d. Zeit Napoleons I.
 2. Chautelet im Kasperletheater. Parodie nach dem gleichnamigen Lustspiel.
 3. Das Bratlaubstäl. Wunderbares Naturbild.
 4. Edel sei der Mensch. Ergreif. Drama aus dem Volksleben.
 5. Der Traum des Oberleitners. Hochkomische Posse.
 6. Die beiden Strandlinder. Sensationsdrama aus dem Gemeinleben.
 7. Vogelweiser. Reiz. Varietennumm.
 8. Mühle im Schwarzwald. Tonbild.
- Programmänderung vorbehalten.

Freie turn. Vereinigung.

D. T.
Sonntag den 12. Juni d. J.
Wanderung
Dessau-Luisium-Siegthier-Berg-Pöckerode-Wörlitz.
Abfahrt 6 Uhr 20 Min. früh bis Dessau
Der Vorstand

Klein-Kayna.

Sonntag den 12. Juni laeden zum
Jugendball
freundlich ein
die Jugend H. Nidel, Gohmirt.

Bahnhof Niederbeuna.

Sonntag den 12. d. M., von nachmittags
3 Uhr ab,
Jugendball,
wozu freundlich einladen
die Jugend. Fr. Jätsch.

Atzendorf.

Sonntag den 12. Juni laeden zum
Jugendball
freundlich ein
die Jugend. Th. Burtardt

Leuna.

Gasthaus zum heitern Blick.
Sonntag den 12. Juni, von nachmittags
3 Uhr ab,
Ballmusik,
wozu freundlich einladen
Ernst Elsner.

Kötzschen.

Sonntag den 12. Juni
großes Enten- u. Gänzlich-
Aussegnen.
Hierzu ladet ergebenst ein H. Kötze.

Kaiser-Wilhelmshalle.

Sonntag den 12. Juni, von nachmittags
3 Uhr und abends 8 Uhr an,
große Ballmusik.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Deutscher Hof.

Sonntag den 12. Juni, von nachm. 3 Uhr,
gross. Gänsauskegeln.
Es ladet freundlich ein
Paul Grossmann.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Tivoli-Theater.

Freitag, 17. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Mit aufgehobenem Abonnement

Einmaliges Gastspiel der Grossherzoglich sächsischen
Hofschauspielerin

Marta Schiffl
vom Hoftheater in Weimar
Ein Tropfen Gift.
Salonlustspiel in 4 Akten von Blumenthal.

Gastspiel-Preise:
Vorverkauf: Spensitz 1.50
I. Platz 1.00
II. Platz 0.40
Abendkasse: Spensitz 1.75
I. Platz 1.25
II. Platz 0.50
Der Vorverkauf beginnt Sonnabend den 11. Juni.

Gesangsverein „Iris“

begeht
Sonntag den 12. Juni 1910
in den Räumen des „Casino“ sein

30. Stiftungsfest

verbunden mit
Gesangs-Wettstreit,
an welchem ca. 500 fremde Sänger und Sängertinnen teilnehmen.

Programm:
Vormittags 11-2 Uhr: Empfang der auswärtigen Sänger.
Nachmittags 2 Uhr: Sitzung der Verbände und Dirigenten.
2 1/4 Uhr: Aufstellung des Festwagens.
3 Uhr: Festzug durch die Hauptstraßen.
4 Uhr: Gesangs-Wettstreit.

Abends von 7 Uhr an:
Festball in beiden Sälen.
Freunde und Gönner der Sache sind hierdurch freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.

Internationaler Guttemplerorden

Merseburg.
Die Wehrloge „Kaiser Friedrich“ 329

begeht Sonntag den 12. Juni, von nachmittags 2 Uhr ab, ihr
II. Stiftungsfest

verbunden mit **Bannerweihe**
im Stabliement zur Zunkerburg. Das reichhaltige Programm enthält einen sehr
lehrreichen Vortrag für junge Leute mit dem Thema: „Was tut uns gut“, gehalten
von Vertreter der Großloge. Auch bietet das Programm ein Theaterstück:

Der Weg zum Ziel.
Charakterstück in 2 Akten von Virgile Kousfel. Aufgeführt von 8 jugendlichen Mit-
gliedern der Wehrloge.

Hierauf von 6 Uhr ab **Tänzchen.**
Freunde und Gönner unserer edlen Geshnung sind herzlich willkommen
Der Vorsteher der W. L. K. F.

Alle Welt trinkt

Professor v. **Esmarch's**
alkoholfreien **Labetrunk.**

Zu haben bei:
H. Haertel; E. Wolf;
Alb. Jaehde, „Garkhof s. Virsch“;
Fritz Behse, „Garkhof s. Augusten“.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus**
Sonnabend den 11. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.

Halbe Breise!

Die
Bluthochzeit

oder die
Bartholomäusnacht

Historisches Schauspiel in 5 Akten von
Friedrich Schiller.

In Szene gesetzt vom Dir. Musäus.
Personen:
Heinrich, König v. Navarra 8. Grün.
Katharina u. Medeis 3. Hübler.
Karl IX., König von 1. Hübler.
Franz, Herzog von 2. Hübler.
Margarete v. Valois 4. Hübler.
Mignon 5. Hübler.
Nancy, Capitain 6. Hübler.
Die 6 der Florentiner 7. Hübler.
Ein Page 8. Hübler.

Zeit: 24 August 1572.
Preis der Plätze:
Sperkthg 76, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Freitag den 17. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Gastspiel Marta Schiffl.

Großherzoglich sächsische
Hofschauspielerin.

Kretschmers Restauration.
Sonnabend Salzkuchen.

Dieters Restauration.
Sonnabend abend Salzkuchen.

Seine Sonnabend
Schlachtfest
bei Richard Tepper, Neumarkt 46.

Schirm-Reparaturen und-Bezüge
gut und billig.
Aug Prall Inhaber G. Großte,
Burgstraße 7.

Gras- und Getreide-Hauen
wird angenommen Dürckstraße 3.

Esport oder spate ein
Lehrmädchen
ge sucht. Carl Günterbacher.

ausgult-werte
junges Mädchen zur Schneiderei
der sofort gesucht. Weiden 9 st.

Ein saub. Dienstmädchen
von 15-17 Jahren sucht
Franz Hellig, Luchstraße, Lindenstraße.

Sauberes Dienstmädchen
sofort gesucht. Garkhaus Weidau.

Ordentl. Mädchen
für den Haushalt per 1. Juli gel. Alter
18-22 Jahre. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Für ein Pensionshaus nach Bitterberg
wird ein
tüchtiges Mädchen
gesucht, das mit Haus- und Küchensarbeit
bewandert ist. Lohn 60 Taler und Trink-
geld. Zu melden mit Zeugnissen bei
Thiele & Franke, Gr. Ritterstr. 22.

Ordentliches Mädchen als
Aufwartung
ge sucht. Unter Altendura 16.

Kräftiges Schulmädchen
für Kinder gesucht.
Ziefer Str. 1, Laden.

Merseburg,
Gothardstr. 42.

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg,
Gothardstr. 42.

Bitte aus Zeitsunge.

Die Ausbildung von Ingenieuren für den höheren Verwaltungsdienst.

Der Verein Deutscher Ingenieure hat am 2. Mai folgende Eingabe an den Minister des Innern Herrn Dr. v. Wolffe gerichtet:

Der von Sr. Majestät dem Könige von Preußen eingesetzten Immediat-Kommission zur Vorbereitung einer Verwaltungsreform haben wir in unserer Eingabe vom 9. August 1909 vorzutragen uns gestattet, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn unsere Verwaltungsbeamten für technisch-wirtschaftliche Fragen ein tieferes Verständnis besitzen, und daß es wünschenswert ist, die Vorbildung des Nachwuchses an höheren Verwaltungsbeamten nach dieser Richtung hin zu erweitern. Wir haben zugleich darauf hingewiesen, daß die Technischen Hochschulen wohl geeignet sind, zur Vorbildung der zukünftigen Verwaltungsbeamten mit herangezogen zu werden, und daran die Bitte geknüpft, daß auch diese geleglich als Bildungsinstitutionen für die Beamten der allgemeinen Verwaltung anerkannt werden. Im Nachfolgenden gestalten wir uns, die Gesichtspunkte noch näher zu entwickeln, unter denen unserer Ansicht nach die erstrebte Reform durchzuführen werden kann.

An den leitenden Stellen unserer Staats-, Kommunal- und Selbstverwaltungen sollen Männer stehen, die dem Wirtschaftsleben unseres Volkes volles Verständnis entgegenbringen. Um die Auslese an solchen Männern ergiebiger zu machen, müssen die Akademiker aller Berufslassen zu diesen Stellen zugelassen werden.

Die Stellen der Verwaltung, für deren Besetzung heute die juristische Vorbildung Bedingung oder Regel ist, sind auch solchen Kandidaten zugänglich zu machen, die ihre Ausbildung auf Technischen Hochschulen genossen und dort eine vertiefte technisch-wirtschaftliche Schulung erhalten haben. Dementsprechend sind Absolventen Technischer Hochschulen, die sich rechts-, staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien gewidmet haben und die erforderlichen Kenntnisse durch Ablegung einer staatlich geregelten Prüfung nachweisen, zur praktischen Ausbildung in der allgemeinen Verwaltung und zu einer den Erfordernissen der heutigen Zeit angepassten zivilen Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst zuzulassen. Solche Verwaltungsbeamte müssen auf jede weitere Befähigung als technische Fachleute verzichten und sich nur der allgemeinen Verwaltung als solcher widmen.

Demit die Ingenieure und Architekten ihren beruflichen Wirkungsbereich erweitern und sich mehr als bisher im öffentlichen Leben betätigen können, muß allen Studierenden der Technischen Hochschulen ohne Verlängerung ihrer Studienzeit und ohne Vermeidung ihrer fachlichen Ausbildung die Möglichkeit gegeben werden, die Grundlagen der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften zu erwerben. Den Absolventen der Technischen Hochschulen ist ferner auf ihren Wunsch Gelegenheit zu geben, das Verwaltungswesen in Staat und Kommune und in Privatbetrieben durch vorübergehende praktische Tätigkeit kennen zu lernen. Es liegt im allgemeinen Interesse, die Stellung der akademisch gebildeten Ingenieure und Architekten in den Verwaltungen zu heben und ihnen ebenso wie den juristisch vorgebildeten Verwaltungsbeamten die selbstständige Leitung von Abteilungen anzuvertrauen.

Wir bitten, diese Gesichtspunkte mit in Erwägung zu ziehen, wenn die Immediat-Kommission dem von uns vorgebrachten Wunsche Folge leistet, bei der Neugestaltung des Behördenaufbaues und der Verteilung der Verwaltungsgeschäfte auch der Frage der Ergänzung der höheren Beamtenenschaft und der Vorbildung ihres Nachwuchses näher zu treten.

Chrobriehrigt Verein Deutscher Ingenieure e. S. o. r. g. e., Vorsitzender: D. Meyer, Direktor. D. Taak, Kurator. Vinde, Direktor.

Deutschland.

Der Vorstoß bei der Einkommensteuererhöhung (Lage) soll, wie wir nach der „Schl. Ztg.“ berichten, nach einem Vorschlag des Unter Ausschusses der Immediatkommission, dem Landrat genommen und die Steuerverwaltung einer selbstständigen Behörde übertragen werden. Die „Schl. Ztg.“ betont, daß der Plan, den Landrat aufzulösen, in agrarischen Kreisen stets auf Widerstand gestoßen sei, und schreibt dann weiter: „Von besonderem Interesse ist es nun, daß die zuständige Unterkommission der Immediatkommission zur Reform der Verwaltung mit großer Mehrheit diesen agrarischen Standpunkt abgelehnt hat. Und was fast noch interessanter ist: auch einflußreiche Mitglieder des Staatsministeriums haben den Beschlüssen einer Erklärung ihre Sympathie kundgegeben. Professor v. Schmoller hat in einer großen Rede die Erklärung bekräftigt und der Finanzminister v. Rheinbaben hat sich ihm

angeschlossen. Auch der Vorsitzende der Immediatkommission, der Minister des Innern v. Wolffe, hat sich zu diesem Standpunkte hin. Der bestehende Zustand fand seinen Hauptvertreter in Regierungspräsidenten Grafen v. Schwerin. Ganz abgesehen von der sachlichen Bedeutung des Streits bietet diese Konstellation ein parteipolitisches Interesse. Wenn nämlich trotz der Mehrheit der Kommission und trotz der Freundschaft der genannten Minister der Vorschlag nicht Gesetz werden sollte, so wird das Agrarierum doch als einen neuen Beweis seiner Macht sich anerkennen dürfen. Die Freunde der Reform sollten insofern nach den Erfahrungen des letzten Jahres aus der Bundesgenossenschaft der beiden Minister nur mit größter Vorsicht auf ihre Aussichten schließen. Noch hat der ungeliebte König von Preußen nicht gesprochen „der mächtiger ist denn viele“ — Minister“.

(Die Feier anläßlich des Gründungstages des Hansabundes) findet am 15. Juni im großen Saal des Reichstages in Berlin, Unter den Eichen 14, vormittags 10 Uhr, statt. Die Begrüßungsansprache wird Prof. Dr. Krieger halten. Dann wird Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Duisberg über die Bedeutung der Industrie und des Handels in der Welt sprechen. Der Vorsitzende der Kommission, Prof. Dr. Krieger, wird über die Tätigkeit des Hansabundes und seiner Zweigvereinigungen Bericht erstatten. Abends 6 Uhr findet ein Diner im Rheingold statt.

(Zur Reorganisation für die Personen des Soldatenstandes) sind in diesen Tagen Änderungen erfolgt. Danach ist, wie der „Vol.-Anz.“ schreibt, den höheren Truppenführern nicht mehr so oft wie bisher gestattet, die ihnen unterstellten Truppen zu Besichtigungszwecken zu besuchen. So ist z. B. die Befugnis der kommandierenden Generale und Divisionskommandeure, die zu ihrem Befehlsbereich gehörenden Truppenteile einmal im Jahre zu sehen, auf dreimaligen Besuch beschränkt worden. Ganz allgemein ist angeordnet worden, daß stets die Zahl der Reisetage nicht höher festgesetzt wird, als bei voller Ausnutzung der Zeit unbedingt nötig war. Die höheren Behörden sollen die Befolgung dieser Anordnung eingehend überwachen. Erkundungen von Truppenübungsplätzen für Besichtigungen sind nur für diejenigen hohen Truppenbefehlshaber zulässig, die den Platz noch nicht aus eigener dienstlicher Anschauung kennen. Besondere Reisetage sind nicht zulässig, wenn zur Erledigung von Dienstgeschäften das erforderliche Reisegeld noch vor 9 Uhr morgens erreicht werden kann.

(Die Gründung des polnischen Nationalbundes.) Am Sonntag fand in Posen eine Versammlung statt, zu der nur eingeladene Personen aus allen Städten der polnischen Gesellschaft Zutritt erhielten. Erschienen waren Vertreter des Großgrundbesitzes, Geistliche, Vertreter der Intelligenz, des Handwerks und der Arbeiter. Der „Dziennik Pogananski“ begrüßt die Gründung des neuen Bundes als eine erlösende Tat, die geeignet sei, den nationalen Gemeinschaftsgeist an den der großpolnischen Erde zu heben, die Einzelkeit zu stärken oder doch zum mindesten den inneren Antagonismus zu schwächen, welcher infolge der demagogischen Arbeit gewisser Kreise in der letzten Zeit eine so unerhörte Erschütterung der polnischen Gesellschaft hervorgerufen habe. Der Bund soll vollständig unparteiisch sein, scheint aber, der „Schl. Ztg.“ zufolge, darauf bestimmt, in erster Reihe die polnisch-demokratische Richtung zu bekämpfen.

(Aus den Kolonien.) Der Malastamm, dessen Leute den Kaufmann Breitweiser auf dem Wege von Junde nach der Station Dume im Süden des Kameruner Hinterlandes ermordet haben, ist, wie die „Schl. Ztg.“ bemerkt, in einer Landschaft, die man schon als Grenzland im Gegenfall zum großen Urwald bezeichnen kann. Sie und ihre Verwandten sind die schlimmsten Kannibalen, die nach Dominiks Angaben sogar plumpköpfige Menschen mästet sollen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 9. Juni.) Im Abgeordnetenhaus folgte nach der Debatte über die Empfindlichkeit, über die wir an anderer Stelle berichteten, die zweite Lesung der Erb- und der Zivil-Liste, bei der das heftige Duell Hoffmann-Meinholden eine neue Aufgabe erlebte. Abg. Hoffmann gesteht sich wieder in Bestand zu finden, die die Forderung des Jahres erregten, ohne daß er jedoch Grund damit stellte. Der Finanzminister erklärte, er ginge seinen Beziehungen mit staatlichen Material zu und bekräftigt die Berechtigung der sozialdemokratischen Abgeordneten, die sich hier als Vertreter der preussischen Arbeiterklasse zu gelten, da sie bei den letzten Wahlen nur 729 Prozent der Stimmen der Unwohlberechtigten auf ihre Kandidaten vereinigt hätten.

Abg. Fischel (Fortf. v. t.) für nie erklären, daß seine Freunde sich in der Kommission von der Notwendigkeit der Erhöhung der Kreditlinie haben überzeugen lassen, so daß sie für die Vorlage stimmen würden. Aber auch wenn sie sich hätten dagegen aussprechen müssen, so müßten sie doch weit von dem Standpunkt der Sozialdemokraten absteigen. In ihrer Haltung sehen sie sich auch nicht durch die Drohungen der Sozialdemokratie mit den neuen Wahlen abgelenkt. Das Volk werde den Standpunkt seiner Freunde verteidigen. Die Vorlagen wurden darauf in zweiter und nach kurzer Debatte auch in dritter Sitzung genehmigt. Beim Gesetz, betriebe Feuerversicherungsanstalten, das noch in Angriff genommen wurde, empfahlen der Nationalliberale Dr. Wendlandt und Minister v. Wolffe die Annahme. Dann vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag. Außerdem: Wahlprüfungen, Wohnungsbeschaffung, Anträge.

— Auf die Tagesordnung des Herrenhauses für Dienstag, den 14. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, sind u. a. folgende Punkte gesetzt worden: Schlussberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Reisekosten der Staatsbeamten, Schlussberatung über den Vertrag zwischen Preußen und Elsaß-Lothringen, und über die Gewährung von Zuschüssen bei Anstaltsgründungen, ferner eine Reihe mündlicher Kommissionenberichte über Petitionen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Mittwochabend die zum Wohnungsgeldzuschußgesetz eingegangenen Petitionen und beschloß, sie sämtlich der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Petitionen einzelner Beamtenkategorien, die um anderweitige Tarifierung baten, wurden durch die Beschlussschließung für erledigt erklärt.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat am Montag, die Wahlen des national-liberalen Abg. Dr. Wendlandt (Schöneberg-Schmalhagen) und des konservativen Abg. Spitzig (Pellerfeld) zu beanstanden und über mehrere Punkte Beweis zu erheben.

Volkswirtschaftliches.

(Anfiedlung von Arbeitern auf Staatsdomänen.) Die bisherigen guten Erfahrungen, die die Regierung mit der Anfiedlung von Arbeitern auf Staatsdomänen gemacht hat, haben sie hervor, auf dem Wege fortzuschreiten. Die Domänenpächter sind mit ihren angestellten Arbeitern, die sie als einen Stamm betrachten und gemeinsamer als Vorarbeiter benutzen, sehr zufrieden. Die Anfiedlungen sollen im Regierungsbezirk Merseburg und in der Provinz Pommern, die Anfiedlungsstellen sind 2-3 Morgen groß, so daß der Anfiedler seinen Lebensunterhalt selbst erwerben kann.

(Der diesjährige Deutsche Fleischerverbandstag findet am 14. und 15. Juni in den Räumen des Zoologischen Gartens zu Berlin statt. Auf der Tagesordnung des 14. 4100 Mitglieder zählenden Innungsverbandes stehen vier Punkte auf der Tagesordnung, die sich mit der Fleischproduktion der Bevölkerung beschäftigen. Mehrere sechs Anträge beschäftigten sich mit der Vieh- und Fleischwirtschaft, drei mit der Wirtschaftspolitik, sechs mit der Viehwirtschaft und Viehzucht. Weiter bilden die Verhandlungsgeschäfte die Bestimmungen des Fleischbeschau- und Nahrungsmittelgesetzes, sowie das Schlacht- und Kommunalabgaben Gesetz, der untaugliche Viehbesitz, das Viehärztliche und die Fleischbeschau Angelegenheiten.

(Erhöhung des Kalbpreises.) Die Mitglieder des neuen Kalbpreises G. m. b. H. haben am Dienstag ausnahmslos den neuen Preis festgesetzt und Verkaufsvertrag vollzogen. Damit ist ein neues, bis zum Jahre 1915 unklareres Kalbpreissystem in Kraft, welches Dauer ist, falls eine Aufhebung seitens der Mitglieder bis zu diesem Termine nicht erfolgt, bis zum Jahre 1925 verlängert.

(Fleischpreise und Fleischkonsum.) Nach dem Jahresbericht des Vorstandes des Deutschen Fleischverbandes wird das an den gemeinschaftlichen Schlachtungen von Minder-, Schweinen und Schafen im vorigen Jahre gemessene Fleischquantum fast genau so groß, wie im Jahre 1908 und betrug 2 1/2 Milliarden Kilogramm. Infolge der Steigerung der Bevölkerungsziffer blieb allerdings die Kopfquote um 1/2 Kilogramm gegen 1908 zurück, während infolge der Erhöhung der Schweinpreise sich der Fleischwert des gemeinschaftlich geschlachteten Viehes um 165,5 Millionen Mk. höher stellte, als das frühere Quantum im Jahre 1908 gekostet hatte, oder für das Kilogramm 1 1/2 Btg. Der Durchschnittspreis für Fleisch betrug 1909 auf 134,6 Btg. für das Kilogramm gegen 127,5 im Jahre 1908, 127 im Jahre 1907, 147 im Jahre 1906. Der Gesamtwert des gemeinschaftlich geschlachteten Viehes belief sich auf 3 145 761 250 Mk. Da im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres die Schlachtungen bei Minder- und Schafen wieder zugenommen haben, insbesondere aber die der Rinder, Rinde und Jungvinder, so ist der Bestand, daß dies der Entwicklung der deutschen Viehwirtschaft auf keinen Fall förderlich sein kann. Wie denn auch die Viehwirtschaftsergebnisse in Preußen und Sachsen ersehen haben, ist der Rinderkapitalstand in der Zunahme im Abnehmen begriffen, auch der Schafbestand hat weiter abgenommen, während die Aufnahme der Schweine gegenüber dem Bilanzjahr von 1908 kaum nennenswert ist und bei weitem noch nicht wieder die Höhe des Jahres 1907 erreicht hat.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Juni. In Büschdorf wurde gestern der in den 30er Jahren stehende Dorfvorsteher Wilhelm Perle von Witz getroffen und auf der Stelle getötet. Der so früh aus dem Leben Geschiedene, der seit langen Jahren im Dienst des Gutsherrn Baron von Witz stand und wegen seiner Tüchtigkeit allgemein geschätzt wurde, hinterläßt eine kräftliche Frau und ein Kind.

† Naumburg, 9. Juni. Die Kreisynode Weichenfels erläßt betr. der neuesten päpstlichen Enghyllia folgenden Aufruf: Eine tiefe Erregung geht in diesen Tagen durch alle Kreise des deutschen Protestantismus und darüber hinaus. Das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche hat es gewagt, in seiner neuesten Enghyllia u n e r h ö r t e S c h m ä h u n g e n gegen die Reformation und ihre großen Bahnbrecher, die evangelischen Fürsten und Böhler zu richten. Demgegenüber darf die protestantische Bevölkerung nicht schweigen. Wir fordern alle evangelischen Männer und Frauen und alle Freunde der Reformation im Synodalkreise auf, mit uns aus religiösen und nationalen Gründen einmütigen Protest gegen die Herausforderung des gesamten Protestantismus und Störung des konfessionellen Friedens zu erheben und zugleich sich freudig zur Reformation als dem großen und fruchtbarsten Wendepunkt unseres geistigen Lebens zu bekennen.

† Naumburg, 10. Juni. Der Pfarrerverein, der kürzlich hier tagte, nahm folgende Resolution an: „Der Pfarrerrat der Provinz Sachsen, der Wege der Reformation, protestiert gegen die in der jüngsten Enghyllia des obersten Bischofs der römischen Kirche gegen die Reformatoren und mit ihnen gegen alle evangelischen Fürsten und Böhler ausgesprochenen Beschimpfungen, angefaßt der unkeuschen geschichtlichen Tatsachen wie der für unser Vaterland und alle Kulturstaaten unermesslichen Segnungen der Reformation, auf das nachdrücklichste und beklagt aus tiefster, daß in dieser verwerflichen, unbilligen Weise durch eine amtliche, von blindem Eifer eingeleitete Handhabung der konfessionellen Friebe im päpstlichen Staate ernstlich gefährdet wird.“

† Erfurt, 10. Juni. Zum 1. Juli d. J. ist dem bisherigen Vertreter des Eisenbahnpräsidenten der Eisenbahndirektion Erfurt, Oberregierungsrat Fuhrmann, die Verlegung in den Ruhestand bewilligt worden. Als ständiger Vertreter für den Präsidenten ist Ober- und Geheimrat Regierungsrat Lorenz von Frankfort a. M. mit dem genannten Tage nach Erfurt versetzt.

† Delitzsch, 10. Juni. Die Wiederherstellungsarbeiten an dem vor wenigen Wochen verunglückten Ballon „Delitzsch“ sind beendet. Der Ballon wird Sonntag, 12. Juni, eine Fahrt antreten.

† Eisenach, 9. Juni. Der zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal hier gewählte enger Ausschuss hat die Vorarbeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit so gefördert, daß jetzt drei plastische und verschiedene bildliche Entwürfe eingegangen sind. Dieser Tage trat nun dieser Ausschuss zu einer Sitzung zusammen. Er entschied sich einstimmig für den Entwurf des bekannten Professors Wiese Berlin. Der Entwurf sieht einen achtseitigen Treppen Unterbau mit einem runden Postament vor, und zwar beides zusammen in Höhe von 3,80 Meter. Darauf kommt die 3,20 Meter hohe Figur in Bronze zu stehen. Die Gesamtkosten sind auf 25 000 Mark veranschlagt.

† Mühlberg (Elbe), 10. Juni. Große Gefahr für die Rübenfelder bringt in der hiesigen Ebene ein Schädling, jedenfalls der Käfler, dadurch, daß seine Larven und Waben die Rübenblätter aufressen und die noch sehr jungen Pflänzchen zum Absterben bringen. Bisher waren alle gegen den Schaden angewandten Mittel vergeblich.

† Göttingen, 10. Juni. Der Schweizer Willy Reche aus Schweidnitz, der seit sieben Jahren wegen Raubmordes und Brandstiftung flüchtig verfolgt wurde, ist hier verhaftet worden.

† Dresden, 10. Juni. Wie der Polizeibericht mitteilt, ist von der hiesigen Kriminalabteilung ein Buchmacher festgenommen worden, der 1800 Mark und für 3000 Mark Weisaufträge bei sich führte. Seit kurzem sind hier gegen 20 Buchmacher festgenommen worden, in deren Besitz Geldbeträge bis zu 14 000 Mark gefunden wurden.

Lokalnachrichten.

Messelburg, den 10. Juni 1910.

** Noch schlimmere Fleischsteuerung? Das „Bremer Tagbl.“ bringt folgende, wenig angenehme Nachricht: „Wie bestens verlautet, ist für Deutschland eine allgemeine Fleischsteuerung in Sicht. Es ist nach verlässlichen Meldungen eine weitere bedeutendere Erhöhung der Einfuhrung von Schlachtvieh vom Ausland, besonders dänischem, unmittelbar bevorstehend.“ Das schließt gerade noch.

** Die Konfessionspflicht des Milchauschanks. Ein Landwirt errichtete auf seiner Wiese in der Nähe der Stadt eine Wude und ließ dort selbstgekauften Milch gegen Bezahlung ausgeben. Eine Schankkonzession hatte der Landwirt nicht nachgeschickt, weshalb ihm die Polizeibehörde den Prozeß machte. Das Kammergericht sprach jedoch den Landwirt von einer Verletzung der Gewerbeordnung frei, weil der Milchauschank des Angeklagten zu seinem Landwirtschafsbetriebe gehöre. — In einem anderen

Falle gelangte inebien das Kammergericht zur Verurteilung eines Milchhändlers, weil derselbe Milch, die er erst anderswoher bezog, in seinem Laden zum Genusse auf der Stelle veräußerte, ohne eine Schankkonzession gemäß § 33 der Gewerbeordnung zu besitzen.

** Einen nur mäßigen Niederschlag brachte der gestrige Nachmittag den dürstenden Fluren. Obwohl sich der Himmel mit düsteren Gewitterwolken umzogen hatte, die endlich das ersehnte Naß erhoffen ließen, blieb unsere Stadt von einem durchdringenden Regen wieder verschont. Dagegen sind die umliegenden Dörflchen besser weggekommen. In Schlopau, Neuschau und im Westfeldrich war der Niederschlag ein ausgiebiger. Da die Hitze auch heute unvermindert anhält, werden sich die Gewitter aller Voraussicht nach wiederholen.

** Das zweite Abonnementskonzert des hiesigen Stadiorchesters im Garten der Reichskrone am Donnerstagabend zeigte einen sehr guten Besuch. Der schöne Garten, der einer Renovation unterzogen worden ist, war bis auf den letzten Platz besetzt und andächtig lauschte man dem trefflichen Konzert, das die hiesige Stadtkapelle wieder bot. Herr Musikdirektor Pertzell hatte alles angeboten, um allen Ansprüchen und Wünschen gerecht zu werden; daß ihm dies gelungen ist, zeigte der lebhafteste Beifall, der namentlich am Schluß des zweiten und letzten Teiles des Programms gependet wurde und den Musikdirigenten nötigte, das Programm um mehrere Zugaben zu bereichern. So kam es, daß das Konzert erst gegen 1/2 12 Uhr sein Ende erreichte. Das Programm verzeichnete u. a. zwei altniederländische Volkslieder von Valerius, Nationallieder in Form einer Suite von Richard Wagner und die gewaltige Suite „Einzug der Götter in Walhalla“ von Wagner. Gerade diese Stücke gelangten von der geschulten Kapelle mit größter Akkuratesse zur Wiedergabe. Die lebhaftesten Anerkennungen waren daher wohl verdient.

** Rauchscheiter Theaterverein. Die diesjährigen Aufführungen des Rauchscheiter Theatervereins, in denen drei Operetten aus der Zeit Goethes zur Darstellung kamen, haben, wie wir bereits berichteten, bei dem zahlreichen Publikum eine äußerst freundliche Aufnahme gefunden und sind auch durch die Vertreter der Presse, unter denen sich die angesehensten Musikkritiker Deutschlands befanden, rühmend beurteilt worden. Der Verein sieht deshalb mit großem Vertrauen in die Zukunft und hofft, daß es ihm gelingen wird, auch in den nächsten Jahren halbergeleitete Kleinde der Literatur an der durch Goethe gewählten Stelle zur Darstellung zu bringen. Freilich wird ihm das nur möglich sein, wenn sich jene Mittelherkunft in beabsichtigter Weise vermehrt. Er vertraut aber auf die Pflichttreue seiner Freunde und Freunde des Vaterlandes, die ihm die Mittelherkunft zu diesem Zweck zuwenden werden. Der Verein, Halle a. S., Nr. Steinstr. 10, entgegen. Der jährliche Beitrag beträgt mindestens 5 Mark.

** Gaspielder der Hofkapuziner in Marta Schiffel. Man schreibt uns: Am Freitag den 17. Juni wird die hier im besten Andenken lebende Künstlerin als Gräfin Herta in Blumentals Solofinanz „Ein Tropfen Gift“ ein einmaliges Gaspielder absolvieren. Diese Nacht wird sicher von allen Kunstfreunden der Provinz mit großer Freude begrüßt werden. Marta Schiffel ist bekanntlich persona gratissima in Weimars Kunstkreisen. Wie sie vom Großherzog geehrt und geschätzt wird, erweist man daraus, daß der Künstlerin im Februar dieses Jahres die große sächsische Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde. Auch hier hat die vornehme, distinguierte Spielweise Marta Schiffels der Darstellerin viele Freunde und Verehrer erworben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorverkauf zum Gaspielder Marta Schiffels bereits morgen, Sonnabend den 11. Juni, beginnt; da von den früheren Gaspieldern dieser berühmten und beliebten Künstlerin bekannt ist, daß sämtliche nummerierte Plätze besetzt werden, empfiehlt es sich, frühzeitig Plätze zu sichern.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreise.

v. Kriegsdorf, 9. Juni. Am 1. Juni d. J. ist die hiesige Lehr- und Anstaltstelle durch dem Schulamtskandidaten Barneck vom Seminar Neuhaldensleben nach einmonatlicher Vakanzzeit wieder besetzt worden. Sein Vorgänger, Lehrer Zettermann, scheidete am 1. April d. J. nach dem benachbarten Trebnitz über.

§ Neumarkt, 8. Juni. Der Kriegerverein Neumarkt-Gelshausen hat am Sonntag unter Teilnahme von 15 Vereinen mit 18 Jägern sein 40-jähriges Jubiläum gefeiert, der 16. Verein mit Fahne war der hiesige. Landrat v. Helldorf-Duerfurt überreichte bei dieser Gelegenheit dem Verein eine von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Japanische Fahne. Hr. Jahn und der Landrat Herr Obergaben 2 Fahnenabzeichen. Pastor Ronde hielt die Welherede, ja Schumanns Zeit konzertierten die Mitglieder und die Merseburger Stadtkapelle; abends war Festball.

§ Rosbach, 10. Juni. Gestern nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr gingen abermals über unsere Fluren schwere Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl traf die Scheune des Landwirts Blüthner in Rosbach und ein zweiter in Lunsfeld die Scheune des Landwirts Pippel. In beiden Fällen wurde besonderer Schaden nicht angerichtet. Die Niederschlagsmenge während der Zeit der Gewitter betrug 10 Millimeter.

§ Aletta Corbetta, 8. Juni. Der hiesige Sitz- und Guertelshenanhang wurde kürzlich im Gasthaus zum „Goldenen Adler“ öffentlich meistbietend verpachtet. Das Höchstgebot mit rund 600 M. gab die Witwe Schütze aus Geddula ab. Auch die Straßenplanlagen hat dieselbe für 48 M. gepachtet, so daß 640 M. erzielt wurden, gegen 300 M. im Vorjahre.

§ Dürrenberg, 6. Juni. Vom Ertrinken gerettet wurde gestern nachmittag der 10-12-jährige Sohn des Einwohners B. hier, der im Begriff war, eine Gondel an der Saale loszumachen, das Ufergewand betam und in die Saale fiel. Der Knabe ging sofort unter und nur eine Hand ragte noch aus dem Wasser, die zu seiner Rettung führte. Ein beherzter Mann sprang schnell hinzu und zog den Knaben, noch ehe er von den Fluten fortgerissen wurde, aus dem nassen Elemente.

§ Dölkau, 10. Juni. Es gibt wohl wenig Volksfeste in unserer Gegend, die so Gelegenheiten geben, ein schönes Stück deutscher Landschaft zu beleuchten und zugleich allerhand Neues von dem weiten Felde deutscher Missionsarbeit zu hören, wie dies bei dem Dölkauer Volksmissionsfest der Fall ist. Es findet am 12. d. Mts. in dem Schloßpark des Grafen Hohenthal-Dölkau von nachmittags 3 Uhr an statt. Die Festpredigt wird der wegen seiner volkstümlichen Rede geschätzte Pfarrer Schlegel aus Berlin halten. Sodann wird als Vertreter der Göttinger-Mission Missionar Mehl aus seiner langjährigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Kolonialmission am Ganges Bericht erstatten. Endlich wird der jenseits von dem viermonatlichen Aufenthalt in Palästina zurückgekehrte Pfarrer B. sich über die deutsche Arbeit an den Arabern des heiligen Landes erzählen. Da auch ein gutgeschulter Bekehrter sowie ein kunstfertig geleiteter gemischter Chor nebst den Besonderen der Halle'schen Stadtmusik ihre Mitwirkung zugesagt haben, so verspricht das Fest einen schönen Verlauf.

v. Döllnitz, 9. Juni. Der Schulneubau ist soweit fertig gestellt, daß sogar die Dachdeckerarbeiten vollendet sind, sodas nunmehr die Innenarbeiten des Baues beginnen können. Nach den Herbstferien sollen die vier neuen Klassenräume bezogen werden. Der hiesige Schulvorstand hat in seiner letzten Sitzung den Barbier Schmidt zum Hausmann der neuen Schule gewählt. — Die letzten Herbstferien brachten den dürstigen Fluren die längst ersehnte Erfrischung, sodas die Hackfrucht und das Getreide einen ziemlich guten Stand zeigen.

Q. Emlich, 8. Juni. Einem schon lange empfundenen Uebelstande ist jetzt endlich abgeholfen worden. Unsere Gemeinde hat der fortschrittliche Geist erreicht, indem hier eine öffentliche Fernsprechanstalt eingerichtet worden ist.

§ Mücheln, 8. Juni. Der Verschönerungsverein in unserem Städtchen gibt sich Mühe und spart keine Kosten, um die häßlichen Anlagen fortgesetzt zu verschönern, indem wieder neue Wege gemacht werden, um dem hübschen Bünzger mit Bewenden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Gestern hat die Anlagen entlang, so führt uns der Weg in das Wälderholz, in welchem seit vorigem Jahr eine nette und auf einem Berg gelegene, mitten im Walde neu erbaute Restauration, Waldhaus genannt, ist, die jedem Besucher als Ausflugsziel empfohlen werden kann.

§ Duerfurt, 6. Juni. Der Haushaltungsplan des Kreises Duerfurt für das Rechnungsjahr 1910 verfährt über 433 700 Mark. Die Einnahmen bestehen hauptsächlich in 240 000 Mark Kreisabgaben, 100 000 Mark, die als Überschüsse für Sparkasse erwartet werden, 25 000 Mark, die aus dem Wegeaufwands abgehoben werden sollen, 16 700 Mark, die von der Handsteuer erwartet, 18 000 Mark Staats und Provinzialbeiträge, 10 000 M. Beiträge zu den Unterhaltungskosten für Geistes- und andere Anstalten, 8900 M. Jagdabgaben. Aus den Ausgaben sind zu erwähnen 85 000 Mark zur Verzinsung und Tilgung von Wegeanleihen, 72 000 Mark Provinzialabgaben, 64 400 Mark zur Verstärkung des Wegeaufwands, 39 000 Mark Unterhaltungskosten für Geistes- u. a. Anstalten, 30 000 M. für Wegeaufwände, 20 000 Mark als Wegeaufwands, 16 800 Mark zur Unterhaltung der Straße Rebra-Laucha, 15 900 Mark für den Kreisauschuss, 12 000 M. Verwaltungskosten, 10 700 M. zur Unterhaltung der Straße Duerfurt-Oberhölblingen, 9800 Mark für Diakoniewerke, 9600 Mark Verwaltungskosten an die Ortsvorsteher, 7800 Mark zur Unterhaltung der Straße Laucha-Wilva in der Flur Golen, 5800 Mark für das Ständehaus, 5500 Mark für den Kreiswegemeister, 4500 Mark Desinfektionskosten, 3000 Mark für ländliche Fortbildungsschulen und Volksbibliotheken, 1700 Mark für das Justizwesen, 1000 Mark zur Förderung des Ostbaues.

§ Schreubitz, 6. Juni. Zwischen Scheubitz und Cursdorf hat die Anknappschützgenossenschaft ein gewaltiges Bauwerk aufgeführt, eine Herrenheilanstalt für Unfallranke, die am 1. Oktober d. J. bezogen werden soll. Die modernen Baracken bieten ein reiches Bild, und die roten Ziegelbauten leuchten in die Ferne. Die Anstalt, für die seinerzeit ein weites Gebiet käuflich erworben wurde, wird für 200 Kranke eingerichtet. Der große, hochüberdachte Mittelbau trägt im oberen Geschloß die bergmännischen Abzeichen; er nimmt die Tages- und Speisestuben sowie die Unterrichts- und Verwaltungsräume auf, im Mansardengiebel enthält er Beamtenwohnungen. Rechts schließt sich an den Mittelbau, nach der Straße vorstüpfend und mit ihm durch einen Gang verbunden, das Küchengebäude an, links die Wädranlage. Auch diese beiden Gebäude bergen Beamtenwohnungen. Die Schlafräume der

Auktion.

Sonnabend den 11. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr, verkaufe ich im Augarten (Rumack) 3 grosse Kisten Seifenpulver in Kartons à 10 Pakete, desgl. Waschblau, verschiedene Kolonialwaren in kleineren Mengen, 1 Mehlkasten mit 4 Fächern, Kisten, Fässer, Säcke, 1 Partie guter Weine in 1/4 und 1/2 Flaschen, 2 Kinderwagen u. s. w. Ferner: 1 Damen-Uhr mit Kette, desgl. 1 Herren-Uhr und 2 vollständige Fahnen passend f. Kinderfestzelle. Gegenstände zur Mitversteigerung nehme noch an.

Freygang, große Ritterstraße 7.

Kirschen-Verpachtung.

Nähe Merseburgs gute Bewirtschaftung, eott. Bude, Leitern, Körbe zur Verfügung. Zu erfragen

Gotthardtstraße Nr. 12, im Laden.

Wohnung

für einzelne oder ältere Leute zum 1. Juli zu vermieten
Kranitzstraße 1.

Wohnung von 3 Stuben, 8 Räumen, Küche und allem Zubehör zum 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Franz Klesler, Domstr. 6.**

Wohnung, 5 Stuben, 8 Nummern mit oder ohne Wohnung, in welchem seit langem Jahren betrieben, welcher sich jedoch auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist sofort oder später zu vermieten und zu beziehen. **Unter Altenburg 20.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Ober-Burckstraße 11, 2 Tr.**

Stube u. Kammer, unmöbliert, jeder Zeit beschbar, eocent. an einzelstehenden Lehrer od. Lehrerin **Wälderstr. 4, pt.**

Grosser Laden mit Wohnung und Nebelage 1. Juli 1910 zu vermieten **Burgstraße 13.**

Laden mit oder ohne Wohnung, in welchem seit langem Jahren Barbier- und Fleischarbeit verrichtet, welcher sich jedoch auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist sofort oder später zu vermieten und zu beziehen. **Karl Kellermann, Gotthardtstr. 20.**

Hen zu verkaufen. Wiesobst von der Wiese. **A. Klesler, Feldschlösschen.**

Junger deutscher Schäferhund, 5 Woch. alt, zu verf. **Hohmarkt D. i. Laden**

Gelegenheitskauf. Grassmäher (erklaßliche Marke) wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Eulenkstr. 7.**

fr. jg. Rindfleisch a Pf. 65 Pf., Schweinefleisch " " 75 " fr. geachtetes Rind- u. Schweinefleisch " " 75 " fr. hauschl. Würstl. " " 80 "

Zwiebelleberwurft empfiehlt **Kottstädt, Ob. Breite Str. 4.**

Empfehle prima Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schmeer u. fettes Fleisch. **Baumann, Gotthardtstraße 27.**

Zum **Handwerk** empfehle **Schuhwaren** in großer Auswahl und in jeder Preislage. **Otto Riedel, Burgstraße 11,** gegenüber der Stad-Apothek.

Schuhwaren empfiehlt billigst **Rudolph, Gotthardtstr. 39.**

Besonders preiswert. Angebot in Kinderkleidchen, Schürzen, Strümpfen, reins. Balktüchern, Besätzen, Stöckchen, Schlippen und Kragen. 1 gr. Posten seidene Schärpen in verschiedenen Farben und Weiten für die Hälfte des Wertpreises. **A. Günther, Markt Nr. 29.**

Hallesche Aktien-Bierbrauerei

Halle a. S.

empfiehlt als neu angenommene Spezialität ihre aus feinsten Essenzen hergestellten

Fruchtsaft-Simonaden,

ferner ihre vorzüglichen, gutbekömmlichen und besteingeführten

Pilsner-, Lager-, Schank-, Lichtenhainer u. Caramelbiere sowie Adlerbräu.

Erhältlich durch ihre Niederlage in **Merseburg, Lauchstedterstrasse 34.**

Ammendorf.

Goldener Adler.

Sonntag den 12. Juni, von nachmittags 3 Uhr an.

Großes Geld-Preisfesteln.

1. Preis Mt. 60, 2. Preis Mt. 45, 3. Preis Mt. 25 usw.

Es wird nur mit vorchriftsmässigen Anzettel geschoben.

An beiden Tagen **grosses Konzert** bei freiem Eintritt

Stern laden freundlich ein **Karl Landmann.**

Schönheit und Anmut,

vollig zarten Teint und sammetweiche Haut verschafft nur

„Hanagawa“ Sauerstoff Mandelkleie Hanagawa nennt der Japaner „Blütenhaut“.

Sie wird erreicht durch den täglichen Gebrauch von Hanagawa. Waschen Sie sich nur mit Hanagawa, sie ist billiger und für die Haut besser als die beste Toilettefl. In eleganten Streifen à 50 und 75 Pfg., Probebeutel à 20 Pfg. Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Nach dem Waschen gebraucht man

Hanagawa Veilchen Lanolin

große Dose 25 Pfg., Tube 50 Pfg. Es gibt keinen Ersatz für Hanagawa — In Merseburg zu haben in folgenden Drogerien: **Willy Kieselich, Entenplan; Richard Supper, Markt 10; Reinhold Kiese, Hohmarkt 5; Herm. Weniger, Domstr. 12.** Probette versen et gratis die Chemische Fabrik **Erich Klumbt, Eieglich Berlin 43.**



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtstehender Gebiss.

Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

Willy Muder, Merseburg, Markt 19.

Im Hubert Totzke. Gegenüber dem Ratskeller.

Von Sonnabend den 11. d. M. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand

prima belgischer Bierde

bei mir zum Verkauf.

H. B. Kremmer, Merseburg,

Halleische Straße 10/12, gegenüber der Post. Ede Personenbahnhof. Telefon Nr. 367.



Prima Rostfleisch

extra fein, **Arthur Hoffmann, Rostschlächtere, Eitzberg 2, Telefon 264.**

Schlachtopferde

kauf zu hohen Preisen **W. Naundorf, Eiezer Keller 1, Pferde zum Schlachten** samt zu höchsten Preisen **F. Möbius, Rostschlächtere, Eitzberg 5, Telefon 349.**

Beisekörbe,

ca. 70 Stk. am Lager, jede Größe, eignes Fabrikat, Fabrikpreise, offeriert **Otto Müller, Bahnhofsstr. 14**

Erdbeeren

im **Margareten-Garten** Leunaer Straße 2.



VERSUCHEN SIE D' Dralle's Birkenhaarwasser ERFOLG ÜBERRASCHEND

Geigent-Artikel, Preise, Verlosungs-Gegenstände kaufen Schuten und Vereine stets vorteilhaft im **Spelwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5**

Die **Damenweil** liebt ein rosiges, inodorisches Antlitz und einen zinner, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Stiefenschen-Allennisch Seife** von **Stiefemann & Co. Wadobenz.** Preis a Stk. 50 Pf., ferner macht der **Allennisch Cream Soap** rote und harte Haut in einer Nacht weiss und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Juchmann, Wils. Kieselich, Aug. Berger, Franz Wirtz, Germ. Bentler** sowie in der **Dom-Apothek.** Das beste Holzanzugmittel **ist Avenarius Carbolinum** D.R.PAT. N. 46021 Seit 20 Jahren bewährt.

Alleinverkauf f. Merseburg u. Umg. Eduard Klauß.

Bei ortkommendem Bedarf von **Kachelöfen und Kochherden** empfiehlt sich höchlichst

das **Spezial-Geschäft für Kachelöfen u. Kochherde**

Merseburg, 34 Gotthardtstrasse 34.

Öfen und Herde in sanderer, gut bewährter Arbeit, sowie alle anderen ins Fach schlagenden Artikel und Arbeiten werden nachgemäss ausgeführt.

Geschäftsvoll **E. Schmidt.**

Spazierstöcke

neueste Muster billigste Preise

H. Käther, Markt 20.

Phönix-Nähmaschinen, desgl. Waschmaschinen, Wäschemangeln und Buttermaschinen empfiehlt

Gustav Schwendler, Marktstr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rogner in Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Mersburger Correspondent“.

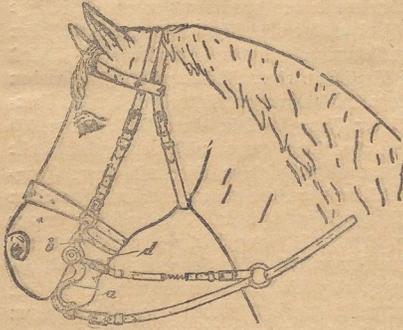
Verlag von Th. Rössner in Mersburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 11. Juni 1910.

Neues Gebiß für Pferde.

Durch die Abbildung ist ein neues Gebiß für Pferde veranschaulicht, welches Kautare und Trense in sich vereinigt, dabei dem Pferde volle Zungenfreiheit gibt und sich ohne Lösung des Zaumzeuges rasch entfernen und ebenso



bequem und rasch wieder einlegen läßt. Beide Kautarenschenkel a sind in Scharnieren b seitlich aufklappbar mit dem Bügel d verbunden, welcher letzterer so gebogen ist, daß derselbe unter das Kinn des Pferdes gelegt werden kann und die Stelle der Kinnleiste zu vertreten vermag. Die Kautarenschenkel a sind auf der Innenseite in der Nähe der Scharniere mit Stiften von solcher Länge besetzt, daß sich dieselben beim Anlegen des Gebißes zu beiden Seiten auf den Unterkiefer des Pferdes legen, ohne dieses an der Bewegung mit der Zunge zu hindern. Damit die Kautarenschenkel a sich während des Fahrens oder Reitens in ihren Scharnieren nicht bewegen können, sondern starr gehalten werden, sind an letzteren geeignete Sicherungen, beispielsweise Ueberlegklappen, anzubringen, welche beim Aufbiegen des Gebißes von der Hand hochgeklappt werden müssen. Für den Trensenbügel sind in der Nähe der Kinnleistenöffnungen Nieten angebracht, während der Kautarensbügel mittels Ringen am äußeren Ende der Schenkel a zu befestigen ist.

Der Futtervoranschlag.

Da in vielen Gegenden das Heu und vielfach auch das Grummet sowohl quantitativ als qualitativ zu wünschen übrig ließ, so ist es für den Landwirt absolut notwendig, bei der

Winterfütterung hauswirtsch. mit seinen verfügbaren Futtermitteln umzugehen, sonst könnte es leicht vorkommen, daß er gegen Ende des Winters plötzlich kein Heu oder keine Rüben oder dergleichen hat. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, vor Beginn der eigentlichen Winterfütterung einen Futtervoranschlag zu machen.

Durch den richtig aufgestellten Futtervoranschlag ist man in der Lage, die Zahl der zu haltenden Tiere den vorhandenen Futtervorräten anzupassen; denn stellt es sich bei den Berechnungen der Futtervorräte heraus, daß das vorhandene Raufutter für die bisher gehaltenen Tiere nicht ausreicht, so wird es leichter sein, bei Zeiten einige Tiere zu verkaufen. Es ist viel besser und wirtschaftlicher, 4 Tiere gut zu füttern als 5 ungenügend und bei den hohen Futterpreisen, die wir zur Zeit haben, wird es vorher wohl zu überlegen sein, ob das etwa fehlende Raufutter zugekauft werden soll.

Der Futtervoranschlag ist aber auch nötig, um rechtzeitig den Bedarf an Kraftfuttermitteln decken zu können; denn erst wenn man genau weiß, wieviel Heu, Grummet, Stroh, Preßfutter, Rüben, Futterkartoffeln usw. zur Verfügung stehen, kann man berechnen, welche Kraftfuttermittel man zur Ergänzung des eigenen Futters verwenden soll und wieviel man davon im Einzelfall füttern muß.

Bei Aufstellung des Futtervoranschlags muß man in erster Linie ermitteln, wie groß die Vorräte der auf dem Gut erzeugten Futtermittel sind, den man muß sich zum Grundsatze machen, in aller erster Linie die selbstgewonnenen Futtermittel so gut als möglich zu verwerten und den Zukauf von Futterstoffen auf das Notwendigste zu beschränken. In den Wirtschaften, welche über eine Fuhrwerkswaage verfügen, macht die Gewichtsermittlung keine Schwierigkeiten, sofern alle Wagen oder wenigstens ein Teil derselben, die auf den Hof kommen, gewogen werden (wenn bei der Ernte darauf gesehen wird, daß alle Fuhrer gleichmäßig groß gemacht werden, so dürfte es genügen, wenn nur einzelne Fuhrer gewogen und die übrigen danach geschätzt werden).

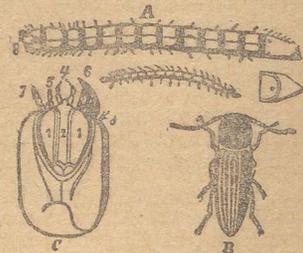
Wenn keine Bodenwagen zur Verfügung stehen, so müssen eben die Vorräte geschätzt werden, hierbei wird am besten zuerst ausgemessen, wieviel Raum die einzelnen Futter-

stoffe einnehmen, dann kann man danach das Gewicht ermitteln; 1 Kubikmeter feststehendes Heu wiegt etwa 85 Kg., loderiges bis 70 Kg., Stroh 60–70 Kg., Aunkeln 650–750 Kilogr., Kartoffeln 730 Kilogr. Es ist aber noch zu beachten, daß während der Lagerung der Futterstoffe durch Eintrocknen, Verstauben, Atmung, Fäulnis usw. Verluste entstehen, so erleidet das Heu während des Winters einen Verlust von 5–15 Prozent, Hadrselcke mindestens 10 Prozent.

Von dem Strohvorrat hat man zunächst den Bedarf für Streuzwecke in Abzug zu bringen, es empfiehlt sich, diese Zahl recht hoch anzusetzen, man rechnet etwa auf 100 Kilogr. Lebendgewicht 10 Kilogr. Streustroh. Das Streustroh muß aber so berechnet werden, daß es reicht, bis wieder neues Stroh zu erhalten ist. Nach diesem ist das Futter für die Arbeitstiere abzurechnen und der Rest des Futters wird auf das übrige Nutzvieh verteilt, hierbei darf aber die Zeit für die Winterfütterung nicht zu knapp bemessen werden, vor Mitte Mai wird wohl im allgemeinen nicht mit der Sommerfütterung begonnen werden können. Der Bedarf an Trockensubstanz im Gesamtfutter beträgt nach Leistung für 1000 Kilogramm Lebendgewicht 20–30 Kilogr.; Heu und Stroh enthalten im Mittel 85 Proz. Trockensubstanz, Rüben rund 12 Proz., Kartoffeln 25 Prozent.

Segen die Drahtwürmer

(Larven der Schnellkäfer) nicht außer Achtlassung folgendes: Fleißige Bodenbearbeitung, möglichst tief; dabei unermüdetes Auslesen und Vernichten der zu Tage kommenden Würmer.



Saat-Schnellkäfer (Elater Segetis).

A vergrößerte Larve, darunter die Unterseite des Hinterlebens, sowie die Larve in natürlicher Größe. B der Käfer. C Hinterseite des Kopfes vergrößert, D Vorderseite des Kopfes vergrößert, E Hinterseite des Kopfes vergrößert, F Hinterseite des Kopfes vergrößert, G Hinterseite des Kopfes vergrößert.

Vermeidung der Düngung mit Säges- oder Hornspänen. Rödterung mit reichlichem Salatanbau (mehr als man braucht); die befallenen, gelbenden Pflanzen werden dann mit starkem Wurzelballen herausgenommen, die daranhängenden Würmer vernichtet. Wo regelmäßiger Samen- oder Sämlingsbefall durch sie beobachtet wird, ist leichtes Weizen der Sämereien in Kupfervitriollösung (auf 1 Liter Wasser 5 Gramm Vitriol) am Platze. Abfangen der im Frühling und Sommer aus der Erde hervorkommenden länglichen Schnellläufer hilft ebenfalls.

Das Begießen der Pflanzen.

Ein wichtiger Teil der Pflanzenpflege ist das Begießen. Es beruht ebensoviel auf Praxis wie auf Kenntnis von dem Leben und den Eigenheiten der Pflanzen, das heißt, es ist eine jener Arbeiten, die nicht gelehrt werden können, aber doch gelernt werden müssen, weil das Vermögen, Nahrung aufzunehmen, niemals bei allen Individuen gleich ist, weil Licht, Luft und Temperatur täglich variieren und das Bedürfnis flüssiger Nahrung von diesen Faktoren abhängig ist. Es erfordert demnach das Begießen der Gewächse Nachdenken und genaue Beobachtung seiner Erscheinungen, die hier maßgebend mitwirken, um das Richtige herauszufinden. Zu viel wie zu wenig oder zur unrichtigen Zeit gießen, führt Krankheit und Tod der Pflanze mit sich. Daher möge man, um vor Schaden bewahrt zu bleiben, nachstehende Regeln wohl beachten:

1. Das Begießen selbst sollte nie anders als mittels einer kleinen Gießkanne mit Aniebrause ausgeführt werden. Es hat die Anwendung letzterer auch den Nutzen, das Wasser nach allen Richtungen hin gleichmäßig zuzuführen und keine Furchen auf der Oberfläche des Bodens zu erzeugen, was zu geschehen pflegt, wenn ohne Brause gegossen wird.

2. Das beste Gießwasser ist Regen-, Fluß- und Teichwasser. Ist man genötigt, Brunnenwasser zu nehmen, so sollte man es wenigstens einen Tag lang in einem Kübel oder sonst in einem geeigneten Gefäße den Sonnenstrahlen aussetzen.

3. Die beste Zeit zum Begießen sind der Morgen und der Abend. Genauer: Vor Johannis gieße man morgens, da bis dahin die Nächte noch kühl sind und das Wasser infolgedessen den Boden kaltgründig macht; nach Johannis gieße man abends, da die Sonnenstrahlen schon am frühen Morgen so intensiv wirken, daß das Wasser zu schnell verdunstet, ohne daß die Pflanzen genügend Nutzen davon haben. Wer bei heißem Sonnenschein mit kaltem Brunnenwasser begießt, schädigt seine Pflanzungen und richtet empfindliche Gemüsesorten mutwillig zu Grunde. Die Pflanze soll jederzeit mit solchem Wasser begossen werden, dessen Temperatur höher als die der Luft ist.

4. Ein einmaliges starkes, durchdringendes Begießen ist wirksamer als ein mehrmaliges schwaches Überspritzen. Saatbeete sind hierbei natürlich ausgenommen. Das Wasser, welches Blätter und Stengel benetzt, ruft allerdings eine augenblickliche Erfrischung hervor, bei Trockenheit der Luft aber verdunstet die auf den

Pflanzen abgelagerten Wassertropfen überaus rasch und der Hauptzweck, den Wurzeln das Wasser als Ernährungsfaktor zuzuführen, geht verloren.

5. Bei schwerem, bindigem Boden muß man bei solchen Pflanzen, zwischen denen nicht gehackt werden kann, vorsichtig gießen, damit die Erde nicht eine feste Kruste ansetzt.

6. Pflanzen mit Pfahlwurzeln müssen dicht am Stamme, solche mit ausgebreitetem Wurzelvermögen in entsprechender Entfernung bewässert werden.

7. Tiefliegende, keimende Samen brauchen höchst selten oder gar nicht begossen zu werden; flachliegenden muß man wenig aber öfters Wasser geben. Hierbei hat man besonders auf das unter Regel 5 Gesagte zu achten, da die sich bildende Erdkruste den Durchbruch der kleinen Pflänzchen unmöglich macht. Deshalb gieße man nie bei Sonnenschein, wähle eine Brause mit feinen Löchern und achte darauf, daß überall hin nur so viel Wasser kommt, daß es sogleich aufgesogen wird.

8. Eimer häufigen Bewässerung bedürfen die Blumen und Gemüsepflanzen in der Zeit ihrer ersten Entwicklung; ferner die Erdbeeren zur Zeit der Blüte und des Reifens der Früchte, der Kopfsalat, damit er nicht bald in Saat schießt, der Blumentohl, damit die Köpfe fest bleiben, Radiez, damit sie nicht schwammig werden, die Obstbäume in durchlässigen Boden bei anhaltender Dürre, damit sie nicht die Früchte fallen lassen.

9. Für die Mehrzahl der Gemüse ist ein Begießen dann nicht mehr erforderlich, wenn diejenigen Teile ausgebildet sind, die man von ihnen benützt. Ein später fortgesetztes Begießen würde den Grund zu ihrem Verderben legen oder sie wässrig machen.

10. Eine Beimischung von Jauche zum Gießwasser bekommt den Pflanzen, die in erster Tracht gebaut werden, sehr gut und schadet den übrigen selten. Nur muß man die Beimischung nicht zu stark nehmen und die Flüssigkeit möglichst wenig auf die Blätter, Ranken und Stengel kommen lassen. Gurken, Kürbis, Kohl, Sellerie (nicht bei trockenem Wetter, weil sie dann stockig werden), Porree usw. lieben einen solchen Düngguß sehr. Nach einem durchdringenden Regen kann man denselben ziemlich stark machen, ohne den Pflanzen jeglicher Art, die gut gedüngten Boden lieben, zu schaden.

11. Wenn man keine Jauche zur Verfügung hat, so kann man sich leicht eine solche Flüssigkeit herstellen, indem man in einem großen Kübel mit Wasser ein paar Pfund Guano auflöst. Das Wasser bleibt einige Tage in der Sonne stehen und wird während der Zeit häufig umgerührt.

12. Pflanzen, die noch nicht gut angewachsen sind oder ein geringes Wurzelvermögen besitzen, dürfen keinen Düngguß bekommen.

Ein Vorschlag zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Seit einiger Reihe von Jahren werden zur Bekämpfung vieler Obstbaumschädlinge die sogenannten „Fanggürtel“ von den meisten einflussreichen Obstbauern — wenn richtig ange-

legt und zur Zeit entfernt — mit Erfolg angewandt. Leider werden diese Fanggürtel nicht immer richtig angelegt, resp. es hält die Klebkraft nicht lang genug, und in sehr vielen Fällen werden sie auch überhaupt nicht entfernt. Daß unter solchen Verhältnissen auf einen Erfolg nicht zu rechnen ist, kann man sich leicht vorstellen, und ähnliche Fälle sind es auch, die neuerdings in großen und kleinen Fachzeitschriften breit getreten werden, um die Nutzlosigkeit der Anwendung solcher Fanggürtel zu beweisen. Die Zeitungen, die solche Zuschriften veröffentlichen, erweisen dem Obstbau und der gesamten Landwirtschaft damit einen schlechten Dienst; leider ist die Mehrzahl unserer Landwirte heute noch so mißtrauisch gegen Neuerungen, daß sie eher geneigt ist, einem Mißerfolg, als hundert einwandfreien Erfolgen auf irgend einem Gebiet Vertrauen und Glauben entgegenzubringen. Bei näherer Untersuchung solcher Berichte stellt sich meist bald heraus, daß entweder die oben angezeichneten Fehler gemacht wurden, oder daß gar bei einem angelegten Versuch dieser von Anfang an gar keine Berechtigung hatte und nur Zeugnis ablegen konnte von der gänzlichen Unkenntnis mit der Lebensweise der zu bekämpfenden Schädlinge bezügl. der als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Gesamtwohl der Beeren ernten wollte. So las ich kürzlich in einer Obstbauzeitschrift folgenden Versuch: Es waren zur Erprobung der Wirksamkeit der Fanggürtel in einer Obstplantage (ob groß oder klein, war nicht angegeben) alle Bäume abwechselnd je einer mit einem Fanggürtel versehen, der andere daneben ohne einen solchen gelassen worden. Es stand also immer ein Baum mit Fanggürtel neben einem Baum ohne Fanggürtel. Wie lange die Klebkraft dauerte, ob dieselbe erneuert wurde, welche Art Fanggürtel angelegt worden war, ob und wann sie entfernt worden, darüber kein Wort. Doch eigentlich war's ja auch nicht nötig, denn trotz aller Vorsichtsmaßregeln und Befolgung von Vorschriften wäre hier das Ergebnis gar nicht anders geworden, wie es tatsächlich ausgefallen ist, nämlich: „Ein Unterschied war an den einzelnen Obstbäumen nicht zu bemerken, ergo haben die Fanggürtel keinen Wert! Kommentar überflüssig!

In einigen obstbaureichenden Gegenden hat sich die Polizei der Bekämpfung der Schädlinge insofern angenommen, indem die Besitzer von Obstbäumen gezwungen werden, im Herbst bis zu einem gewissen Datum sämtliche Bäume mit Fanggürteln zu versehen, widerigenfalls sie einer unter Umständen ziemlich hohen Geldstrafe verfallen. Diese Maßregel ist sehr zu begrüßen, da nur durch gemeinsames Vorgehen den Schädlingen in dauernd wirksamer Weise entgegengetreten werden kann. Die bezüglichen Polizeiverordnungen tragen nun gewöhnlich ein letztes Datum, bis zu welchem alle Bäume mit Gürteln versehen sein müssen, leider aber schweigen sich die Verordnungen (wenigstens alle die mir bekannt) vollständig darüber aus, ob und wann diese Fanggürtel wieder entfernt werden müssen. Denn besser wäre es, gar keine Ringe anzulegen, als durch die besonders häufig verwendeten Wellpappfanggürtel dem Ungeziefer für den Winter einen Unterschlupf, ein warmes Nest, zu bieten, wie es sonst im

ganzen Baume nicht zu finden ist. Wenn diese Gürtel nicht spätestens bis zum 15. März entfernt und mit allem daran haftenden Ungeziefer verbrannt werden, dann ist es eine unnötige, ja sogar verderbenbringende Arbeit gewesen. Denn mit erwachendem Frühling spaziert das ganze Heer der Baumsehädlinge über die trockenen Ringe hinweg und reut sich des warmen Winternestes, das ihm der vorsorgliche Obstzüchter so schön bereitet.

Meine Vorschläge zur Bekämpfung der Obstbaumsehädlinge lassen sich nun kurz in folgende Worte zusammenfassen:

1. Die Zeitungsredaktionen mögen bei Aufnahme von Berichten über Schädlingsbekämpfung große Vorsicht walten lassen und vor allen Dingen erst die Versuchsanstellung selbst prüfen, ob sie imstande ist, ein brauchbares Ergebnis zu liefern oder nicht.

2. Es mögen alle Landratsämter oder Ortspolizeiverwaltungen das Anlegen von Fanggürteln im Herbst anordnen, und

3. Es mögen alle die Ämter oder Verwaltungen ebenfalls die rechtzeitige Entfernung und richtige Vernichtung dieser Fanggürtel und eventuell Neuanlage fürs Frühjahr verordnen.

Daß diese Vorschläge Berechtigung haben, beweist die Tatsache, daß ich im Jahre 1909 und auch in diesem Jahre jedesmal nach Ostern Gelegenheit hatte zu beobachten, wie an der ganzen unteren Mosel, am Rhein und im Taunus wenigstens 80 Prozent aller Bäume noch mit ihren Fanggürteln, und zwar, wie ich leicht feststellen konnte, mit den alten, standen. Wenn da Klagen laut werden, daß sie nicht helfen, braucht man sich nicht zu wundern.

Gewinnung von Grünfütter und Gründünger durch rationelle Kultur der Stoppelfelder.

Wenngleich es in der Landwirtschaft nicht angängig ist, eine doppelte Ernte von reifen Früchten zu nehmen, wie dies in der Gärtnerei vielfach geschieht, so sind die Landwirte doch in der Lage nach Rübsen, Raps, Wintergerste, ja sogar noch nach Roggen und frühreifer Sommergerste einen guten Schnitt Grünfütter oder Gründünger zu gewinnen, wenn die Stoppelfelder halbigst mit geeigneten Pflanzen bestellt werden. In kurzem Umrisse wollen wir auf die Kultur der Stoppelfelder hinweisen. Hierbei sind hauptsächlich folgende Punkte beachtenswert:

1. Man breche das Roggenfeld möglichst gleich nach der Ernte um, um eine längere Vegetationszeit zu gewinnen. Hierzu wähle man einen mehrschichtigen Schältpflug und pflüge etwas tiefer als sonst üblich ist.

2. Man dünge vor dem Umbrechen mit einem leicht löslichen Düngemittel, wenn nicht „alte Kraft“ vorhanden ist. Der Dünger befördert ein schnelles Wachsen und wird der Kostenaufwand auch durch eine bessere Qualität der Stoppelfrucht reichlich gedeckt.

3. Man spare nicht an Saatgut; Futterpflanzen sollen einen dichten Stand haben, denn je dichter der Stand, je schneller das Längenwachstum. Man wähle möglichst frühen Samen und walze das Feld nach dessen Umbringung.

4. Man wähle womöglich Felder, welche zum Herbst nicht mehr mit Wintergetreide bestellt werden sollen. Anfangs bis Mitte August wählt man Incarnatflee, weißen Senf, Sandwiden, Widengemenge. Ein Gemenge von Sandwiden und Johannisroggen gibt im Herbst noch eine Weide, im Frühjahr einen frühzeitigen Schnitt. Will man die Stoppelfrucht als Gründünger verwenden, so muß man noch mehr als bei der Futtergewinnung darauf bedacht sein, daß Stickstoff sammelnde Pflanzen z. B. Serradella, Widen, Erbsen, Senf zur Ausfaat gelangen. Die Bodenart ist selbstverständlich bei der Auswahl der Pflanzen zu berücksichtigen. Will man Erde August oder Anfang September noch eine Grünfütterpflanze aussäen, von der man im Herbst noch einen Schnitt zu erhalten hofft, so wähle man weißen Senf. Roggen und Sandwiden durchwintern noch gut, selbst wenn sie noch im Oktober bestellt werden. Doch ist eine frühere Ausfaat auch hier besser, zumal wenn man zeitiges Frühjahrsfutter zu erhalten wünscht. Während wir hier einerseits noch eine reichliche Futtermenge für den Spätherbst gewinnen, können wir gleichzeitig unseren Feldern eine kostenlose Gründüngung verschaffen, deren großer Nutzen nachfolgend noch kurz erwähnt sei:

1. Bereicherung des Bodens an Humus, an dem es besonders bei der jetzigen Düngung mit Kunsdünger den meisten Acker mangelt und von dem die Fruchtbarkeit der Acker in hohem Grade abhängt.

2. Bereicherung der Ackerkrume an Pflanzennährstoffen, auf Kosten des Untergrundes, wenn man tiefwurzelnde Pflanzen wählt.

3. Bereicherung des Bodens an Stickstoffverbindungen, vorausgesetzt, daß sogenannte Stickstoffsammler kultiviert werden, denen die Fähigkeit zukommt, die Stickstoffquelle der Luft auszunutzen. Es müssen jedoch genügende Mengen von Phosphorsäure und Kali im Boden vorhanden sein, oder demselben gegeben werden, wenn man hohe Produktion von stickstoffhaltigen Substanzen von den Stickstoffsammlern erwartet. Die Ausgabe für Phosphorsäure und Kali dürfen wir aber für die Gründüngungspflanze nicht einmal in Rechnung bringen, weil sie den nachfolgenden Früchten ganz zu Nutzen kommt. Wo der Boden an Phosphorsäure und Kali arm ist, da wird man pro Hektar ca. 400–500 Kilo Thomaschlacke und 250–500 Kilo Kainit im Herbst geben

Mannigfaltiges.

Die Reife der Kirichen wird in Ungarn auf eine ganz eigenartige Weise gefördert. In den Kirichengagenden, welche auf einen frühzeitigen Verkauf rechnen, weil dieser die besten Preise bringt, wendet man folgendes Verfahren an: Sobald die Wäite vorüber ist, hebt man die Erde von den Wurzelkronen einiger jener Bäume, welche zwar noch reichlich tragen, aber nicht mehr auf eine lange Lebensdauer zu rechnen haben, in ca. 20 cm Tiefe aus, bringt 10 cm hoch frischen gebräunten Kalk und auf diesen die ausgehobene Erde auf. Beim Löfchen des Kaltes, welches ohne Wasserzuführung durch die Erdfeuchtigkeit erfolgt, zeigt sich eine ganz intensive Wärmeentwicklung und diese veranlaßt eine Beschleunigung des Wachstums und der Reife der Früchte, welche den ungarischen Krüchfrüchten so hohe Preise sichert. Das Verfahren ist allerdings grausam, weil die Bäume nach der Ernte

zugrunde gehen, aber es ist da zu empfehlen, wo man auf das Weiterbestehen des Baumes keinen Wert legt. In ähnlicher aber nicht nachteiliger Weise wirkt das Beizehen mit sehr warmem Wasser, doch muß ein genügend harter Abfluß vorhanden sein, sonst erkrankt der Baum ebenfalls an den Wurzeln.

Das frühzeitige Stürzen der Stoppel hat bedeutende Vorteile: 1. der Acker pflügt sich leichter; 2. er trocknet weniger aus; 3. der Boden wird verbessert und an Humus bereichert; 4. das Unkraut wird unschädlich gemacht.

Das schwefelsaure Ammoniak wird leichter streubar, wenn man 95 Teile desselben mit 5 Teilen trockenem Torfmüll mengt, das Gemenge in großen Haufen in einem trockenen Raume 8 bis 14 Tage lang liegen läßt und es nun durch ein Sieb von ungefähr 1,9 cm Maschenweite absiebt. Hierbei bleibt ein geringer Teil als dicke Klumpen zurück, welche leicht zerstampft und gleichfalls durch das Sieb gebracht werden können. Das Ausstreuen erfolgt nun tadellos und auch mit der Düngerstreumaschine vollkommen gleichmäßig. Die Ware ist jetzt trockener als gemahlener Gipsfabriker.

Die Ernte der Hülsenfrüchte: Erbsen, Widen, Linsen wird vorgezogen, wenn die Pflanzen absterben und die Körner hart werden, jedoch kommt es vor, daß dieselben ungleich reifen und schon grüne Schoten haben, während die anderen noch reif sind und kann man in diesem Falle nur darauf sehen, daß der größere Teil der Ernte gewonnen werde. Mähen die Erbsen fort, so veranlaßt man sie durch Abstützen der Gipfeltriebe mit der Sichel zum Schotenanrücken. Das Dörren der Erbsen kann zweckmäßig auf Heizen oder Pyramiden, wie solche auch zum Trocknen des Kleeheuz in vielen Gegenden Anwendung finden, erfolgen.

Um zu verhüten, daß Kälber Hörner bekommen, empfiehlt sich die Anwendung von konzentrierter Lauge, die in Apotheken für einen geringen Preis zu haben ist. Gleich in den ersten Tagen nach der Geburt des Kalbes und sobald man am Kopfe die kleinen Knoten fühlen kann, seucht man dieselben mit Wasser an und betupft sie mehrere Male in Zwischenräumen von einigen Tagen mit dieser Lauge. Ohne den Tieren in geringsten Maße wehe zu tun, oder irgend welche Schönheitsfehler zu veranlassen, werden auf die angegebene Weise die Hörner aufs gründlichste und für immer vernichtet.

Speichelfluß bei Kaninchen. Rechtzeitig bemerkt, wird der Speichelfluß bei Kaninchen rasch geheilt, indem man dem kranken Tiere sofort das Grünfütter entzieht und ihm durch mehrere Tage nur Trockenfütter verabreicht. Das kranke Tier ist zu separieren und sind die Mundwinkel zwei Mal des Tages mit einer dreiprozentigen Chloraldehyd-Lösung zu waschen, auch ist es gut, wenn etwas von dieser Lösung in den Mund selbst hineingebracht wird.

Perlhühner liefern gemäht einen ganz vorzüglichen Braten. Die Mast ist dieselbe wie bei unseren Haushühnern, Buchweizenmehl oder eine Mischung von Mais- und Gerstenmehl mit Milch angemacht, werden in Frankreich hierzu allgemein angewandt und liefern, wie bekannt, glänzende Resultate. Etwas Grütze und etwas Fleischabfälle vervollständigen das Futter.

Vermehrung der Stachelbeere durch Ausläufer. Die Stachelbeere als Strauch bringt zwischen mehr Ausläufer als lieb ist. Jeder Ausläufer mit Wurzeln ist befähigt als selbständige Pflanze gebraucht zu werden. Man trägt die Ausläufer vorsichtig aus und beschneidet die wunden Stellen. Werden die Sträucher zugleich verpflanzt, so legt man die Pflanze auf die Erde und schneidet mit der Wurzel- oder Kesselschere die bewurzelten Ausläufer ab. Tene, welche noch nicht so stark sind, um an ihren Bestimmungsort gepflanzt zu werden, sind auf Reservebeete zu verschulen

